

Mariborer Zeitung

Rykovs Geständnis

ER HABE EINE VERSCHWÖRUNG ORGANISIERT, DEREN ZIEL DIE ERMORDUNG STALINS GEWESEN SEI — KERENSKI ÜBER STALIN.

Moskau, 4. März. In der gestrigen Verhandlung vor dem Moskauer Militärtribunal gab Rykow interessante Details über die Schuld, mit der ihn die Anklageschrift Wischinskis belastet. Rykow sagte aus, daß er in der Tat eine Verschwörung organisiert habe, deren Ziel die Ermordung Stalins und die Beseitigung seiner Diktatur gewesen sei. Seine Helfer seien der Kommandant der Kreml-Wache, Petersson, der ehemalige Moskauer Stadtkommandant Korbatschew und Oberst Jegorow gewesen. Diese drei Offiziere sind vor einigen Wochen spurlos verschwunden, sodaß über ihren Verbleib niemand Auskunft weiß. Die Einvernahme Rykows dauerte volle vier Stunden.

Moskau, 4. März. Gestern spät-abends wurde im Moskauer Schanpro-

zeß Rykow einvernommen, der alle ihm zur Last gelegte Schuld eingestand. Rykow kam auch auf Tuchatschewski zu sprechen, von dem er sagte, er sei derjenige gewesen, der durch innere Unruhen den Sturz des Sowjetregimes provozieren wollte und sich dabei die Intervention ausländischer Staaten zugesichert habe.

New York, 4. März. Der bekannte russische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Kerenski, der jetzt in Amerika lebt, gab der Presse eine Erklärung über die jüngsten Ereignisse in Moskau. Kerenski erklärte, Stalins Herrschaft sei die blutigste Tyrannei der Geschichte überhaupt. In den letzten Jahren wurden in Rußland täglich 20 bis 25 Personen an die Wand gestellt und erschossen.

Frankreichs Außenpolitik

Die Zagreber „N o v o s t i“ bringen eine Darstellung der Außenpolitik Frankreichs, der wir die nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen wörtlich entnehmen:

In seiner Kritik der Außenpolitik wie sie von Delbos geleitet wird, erklärt J e a n F a b r y, daß der französische Außenminister auf dem Wege der pazifistischen Verhandlungen ein sehr schweres Gepäc mit sich schleppen müsse. Dieses Gepäc sei der französisch-sowjetrussische Pakt, der sehr leicht zu Unstimmigkeiten mit London sowie der englischen Auffassung von Sicherheit führen könnte. Frankreich — heißt es weiter — ist in die Gefahr geraten, über diesen Pakt mit Moskau hinweg mit der Tripelallianz Berlin-Rom-Tokio in Konflikt zu kommen. Ohne Zweifel sind anlässlich des Paktschlusses mit den Sowjets gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, inbegriffen die Verpflichtung zur Konsultierung des Völkerbundes und der Garantien des Locarno-Vertrages. Aber diese Maßnahmen sind heute nichts mehr als ein Fetzen Papier. Im Jahre 1933 konnte man es noch als natürlich ansehen, daß Frankreich eine Einigung mit Sowjetrußland suchte. England hat damals ohne Enthusiasmus seine symbolische Rheingrenz durch Baldwin betont. Aber die Mehrheit der Landsleute war für kein weiteres Abenteuer zu haben. Frankreich indessen hat durch den Abschluß von Militärbindnissen mit Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien seine Grenzen symbolisch an die Weichsel und an den Nienen getragen. In dieser Situation mußte sich Frankreich darüber Klarheit verschaffen, ob die Freundschaft Sowjetrußlands irgendwelchen Wert besitzt.

Auf dem weiten Weg, auf dem Chamberlain jetzt Europa führt, trägt Frankreich mit dem Sowjetpakt ein ungeheures Risiko, da Sowjetrußland der internationalen kommunistischen Propaganda und der Weltrevolution nicht entlagt. Der spanische Bürgerkrieg bildet hierfür den besten Beweis. Außerdem hat die enge Bindung zwischen Frankreich und den Sowjets den Russenpakt zu einem gefährlichen Instrument auf dem Gebiete der französischen Innenpolitik gemacht. Neben dem großen Fehler, der auf außenpolitischem Gebiet gemacht wurde, kam noch ein innerpolitischer hinzu: die Kommunisten wurden Regierungspartei. Der Sowjetpakt vernichtete alles, was Italien und Frankreich in Stresa einigte. Die Sozialisten und Radikalsozialisten sehen heute innerpolitisch, daß die Kommunistenpartei Moskauer Aufträge durchführt und daß sie unablässig in der Abhängigkeit einer ausländischen Regierung ist. Das Statut der Kommunistenpartei ist gleichzeitig das Joch der Komintern. Radikalsozialisten und Sozialisten beginnen heute einzusehen, daß Frankreich viel wichtigere Dinge vor sich hat als den Schutz der bolschewistischen Rußland-Revolution.

Henry D e m e t — der bekannte Senar — findet noch schärfere Worte: „Welche Hilfe kann Frankreich von den Sowjets erwarten?“ Man rede da von einer durchgebildeten disziplinierten Armee ihrer kolossalen Aufrüstung, ihrer glänzenden Leitung und dem herrlichen Mächte. Indessen zeigen die jüngsten Ereignisse in Sowjetrußland die vollständige Desorganisation der

Der Balkanbund stürkt denn je

Athen, 4. März. Der griechische Ministerpräsident Metaxas hielt auf der Rückreise von der Balkankonferenz in Alexandropolis eine Rede, in der er betonte, daß der Balkanbund stärker denn je zuvor sei. Der Balkanbund sei fest entschlossen, die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan zu sichern.

Die Unterredung Hitler—Henderson

Mutmaßungen der Londoner Blätter.

London, 4. März. Die Londoner Presse befaßt sich ausführlich mit der Tatsache, daß zwischen dem Reichskanzler Hitler und dem englischen Berliner Botschafter Neville Henderson eine mehrstündige Unterredung stattgefunden habe, über deren Ergebnis jedoch keine amtliche Mitteilung erlassen wurde. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Berlin berichtet, soll Hitler bei dieser Gelegenheit dem englischen Botschafter erklärt haben, daß von einer wirksamen Entspannung und Bereinigung aller schwebenden Fragen nur dann gesprochen werden könnte, wenn ein gewisser Teil der englischen Presse nicht Orgien in der Tatsachenverdrehung und in den Phantasiekonstruktionen feiern würde. Die Vorbedingung guter wechselseitiger Beziehungen sei eine saubere, reinliche Presse, die deshalb nicht kritisch zu sein brauche in demokratischen Ländern, die aber keine bewußten Lügen verbreiten darf, um die Beziehungen der Völker zu vergiften. „News Chronicle“ meinen, daß bei dieser Gelegenheit auch von der bevorstehenden Londoner Reise Ribbentrops gesprochen worden sei. Der sozialistische „Daily Herald“ will sogar wissen, daß die englische Regierung jetzt schon

Armee und der Administration, Sowjetrußland sei angeblich, wie aus Riga berichtet wird, unzufrieden darüber, daß Frankreich sich anstellt, den jetzigen gegenseitigen Beistandspakt in eine Militärkonvention umzuwandeln. Deshalb droht Moskau bereits mit der Kündigung des Paktes mit Frankreich, und dem Austritt aus dem Völkerbund. Anlässlich der letzten Völkerbundtagung haben die Westmächte nicht den geringsten Willen gezeigt, sich den Gefahren einer Einmischung in den Fernostkonflikt und in den spanischen Bürgerkrieg auszusetzen. Eine sol-

bereit sei, Deutschland in der Kolonialfrage Zugeständnisse zu machen, wenn Deutschland einem neuen Friedenssystem unter englischer Führung beitreten würde.

Flandin hat wieder gesprochen

Paris, 4. März. Der frühere Ministerpräsident Pierre Flandin hielt gestern abends im Theater d'Ambassadeur einen Vortrag über Frankreichs Außen- und Innenpolitik. Sehr ausführlich behandelte Flandin, der bereits vielfach als kommender Mann Frankreichs bezeichnet wird, das Gebiet der Außenpolitik. „Wir müssen wissen“, sagte Flandin, „wohin wir gehen und mit wem wir gehen. Eine Politik, die die demokratischen Staaten in einem ständigen Gegensatz zu den autoritären Staaten halten will, ist nichts sonst als Sowjetpolitik und führt unweigerlich zum Kriege, den Frankreich weder wünscht noch brauchen kann.“ Innerpolitisch wandte er sich schärfstens gegen die Volksfront, die außenpolitisch das Land in Konflikte bringe und im Innern nicht fähig sei, den wahren sozialen Frieden in seiner Ausgeglichenheit zu schaffen.

Diplomateneingang in London.

London, 4. März. König Georg VI. empfing gestern die in London akkreditierten Mitglieder des gesamten diplomatischen Korps zu einem großen Empfang.

Neue Spionageaffäre in England.

London, 4. März. In London wurde eine neue Spionagezentrale ausgehoben. Wie die Morgenblätter berichten, wurde die Inhaberin eines Damenfrisiersalons namens Jessie Jordan nach einer Hausdurchsuchung, die belastende Dokumente zutage förderte, verhaftet.

Leipziger Messe.

Leipzig, 4. März. Die heurige Leipziger Frühjahrsmesse wird am 6. März durch Reichswirtschaftsminister F u n k

die Haltung der Mächte entspricht keineswegs den Absichten, die Sowjetrußland verfolgt. Selbstverständlich würde der Völkerbund nach seiner bisherigen Schwächung neue Austritte von Staaten kaum mehr vertragen. Es würde dadurch das ganze englische System der neuen Sicherung der internationalen Sicherheit in Frage gestellt, dem sich die französische Politik angeschlossen hat. „Der Pakt mit den Sowjets“ — schrieb ein großes Pariser Blatt — droht der französischen Innen- und Außenpolitik mit einer großen Desorientierung.“

eröffnet werden. Die Zahl der ausländischen Aussteller war noch nie so groß wie heuer: 820 Firmen aus 32 Staaten.

Brauchitsch und Raeder im Minister-rang.

Berlin, 4. März. Durch einen Er-läß des Reichskanzlers Hitler wurde dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch der Ministerrang verliehen und verfügt, daß er ebenso wie der Befehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder an den Sitzungen des Reichskabinetts teilnimmt.

Appell an alle ehemaligen Soldaten!

Wie bereits berichtet wurde, veranstaltet der Frontkämpferverband in Ljubljana am Sonntag, den 6. d. um 11 Uhr im Saal der Mariborer Volksuniversität einen Werbevortrag für das projektierte Denkmal des Unbekannten Soldaten in Brezje. Es ist wirklich schon an der Zeit, daß endlich auch wir dem edlen Beispiel anderer Staaten und Völker in der Heldenehrung folgen. Deshalb ergeht an alle ehemaligen Soldaten und Volksfreunde überhaupt der wärmste Appell, die begrüßenswerte Aktion des Ljubljanaer Frontkämpferverbandes mit allen Mitteln zu fördern.

Aus dem Gerichtsdienst.

Der ordentliche Professor an der theologischen Fakultät der Universität in Ljubljana Dr. Alex U s e n i j i l wurde in den Ruhestand versetzt.

Zum Vorsitzenden des Journalisten-Schieds-gerichtes

für den Bereich des Draubanais wurde der dortige Kreisgerichtsrichter Adolf Hudnits ernannt. Sein Stellvertreter ist der Kreisgerichtsrichter Franz D r a z e n.

Den Hundefänger ermordet

Gegen den Sohn eines angesehenen Warschauer Industriellen findet demnächst ein Sensationsprozeß statt, der wegen der Mordtate, die dem Mord zugrunde liegen, tatsächlich einzigartig dasteht. Der Angeklagte hatte eines Tages seinen Hund auf die Straße geführt und ihn frei umherlaufen lassen; dabei wurde das Tier von einem Hundefänger, der in städtischen Diensten stand, eingekerkert. Gegen Zahlung einer Geldbuße löste der Angeklagte das Tier zwar aus; es hatte aber bei dem ziemlich roh vorgenommenen Einfangen eine Verletzung erlitten, so daß es getötet werden mußte. Aus Wut lauerte der Angeklagte dem Hundefänger auf und schlug ihn nieder; der Hundefänger starb an den erlittenen Verletzungen.

Börse

Zürich, 4. März. Devisen. Beograd 10, Paris 14.0225, London 21.6075, New-york 430.825, Brüssel 73.10, Mailand 22.66, Amsterdam 240.95, Berlin 174.20, Wien 72.50, Prag 15.13, Warschau 81.75, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Vorwiegend heiter, tagsüber mild, im Gebirge Morgenfröste.

m. Für den Besuch der Wiener Frühjahrsmesse, die vom 13. bis 20. März statt findet, wird auf den österreichischen Bundesbahnen ein 33 1/2%iger Nachlaß gewährt, desgleichen ist für die Einreise kein Visum nötig. Auf den jugoslawischen Staatsbahnen berechtigt der Messeausweis zu einem 50%igen Nachlaß bei der Rückfahrt in der Zeit vom 13. bis 27. März. Näheres in den „Putnik“-Reisebüros.

Stupschina

Das Budget des Innenministeriums angenommen. — Einzelberatung des Budgets des Ackerbauministeriums.

Beograd, 4. März. Die Debatte über die Innenpolitik der Regierung im Zusammenhange mit dem Exposee des Innenministers gestaltete sich stellenweise sehr scharf, da die Abgeordneten der Opposition scharfe Kritik übten und von der Mehrheit immer wieder zurückgewiesen wurden. Nachdem eine Reihe von Rednern gesprochen hatte, erhob sich — das war in der gestrigen Vormittagssitzung — Innenminister Dr. Korosec und dankte für alle wohlwollenden Kritiken, wobei er erklärte, eine Reihe von Ratschlägen berücksichtigen zu wollen. Die Reden der Opposition teilte der Minister in zwei Teile: in die persönlichen Angriffe, die er sehr bald zu vergessen trachten werde, und in die sachliche Kritik, bezüglich deren er die Begründung nachprüfen und die Behebung etwaiger Fehler in die Wege leiten werde. Das Budget wurde schon angenommen.

Als nächstes Budget gelangte der Voranschlag des Ackerbauministeriums zur Einzelberatung. Das Budget beziffert sich auf 143 Millionen Dinar. Minister Stanković hielt ein kurzes Exposee über die Tätigkeit des Ministeriums und schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das Ackerbauministerium über viel zu geringe Mittel verfüge, um irgendeine Aktion in größerem Umfange beginnen zu können. Für die Debatte haben sich insgesamt 47 Redner angemeldet.

Neuer Landeshauptmann in Steiermark

Wien, 4. März. Als Nachfolger des von seinem Posten zurückgetretenen steiermärkischen Landeshauptmannes Dr. Karl Maria Stepan ist der Staatsrat und Grazer Rechtsanwalt Dr. Rolf Trummer ernannt worden. Der neue Landeshauptmann ist Christlichsozialer.

Königin Wilhelmina dankt ab? Kronprinzessin Juliana soll im Sommer holländische Königin werden.

Paris, 4. März. Wie aus dem Haag berichtet wird, erhält sich in dortigen Hofkreisen das Gerücht, daß Königin Wilhelmine zugunsten der Kronprinzessin abdanken werde. Man nimmt an, daß sich dieses Ereignis im nächsten Sommer vollziehen werde. Vorbereitende Schritte wurden bereits unternommen. Nach einer weiteren Haager Meldung fand vor wenigen Tagen eine Beratung der Königin Wilhelmine und der Kronprinzessin Juliana mit dem Ministerpräsidenten unter Heranziehung eines Kronjuristen statt.

Deutschland beging den dritten Jahrestag der Gründung der neuen Luftwaffe



Am dritten Jahrestag der Wiedererschaffung der deutschen Luftwaffe fand in Berlin große Veranstaltungen statt. Reichskanzler Hitler überreichte Generalfeldmarschall Göring in der Reichskanzlei den Marschallstab. — Im Anschluß daran fand eine Feier im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums statt u. am Schluß zogen die Ehrenformationen der Luftwaffe im Parademarsch an dem Generalfeldmarschall vorbei. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die feierliche Inkraftsetzung der neuen Verfassung in Rumänien



Im Thronsaal des königlichen Schlosses zu Bukarest fand am Sonntag im Rahmen eines Festaktes die feierliche Inkraftsetzung der neuen rumänischen Verfassung statt. Unser Bild zeigt vor dem Thron König Carol von Rumänien, links davor den Prinzen Michael und ganz links im Vordergrund den Patriarchen Miron Cristea, der in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident zusammen mit den übrigen Kabinettsmitgliedern den Eid auf König und Verfassung ablegte. (Associated-Press-M.)

Chamberlain: St. Germain-Vertrag nicht verletzt

DER ENGLISCHE PREMIERMINISTER BERUHIGT DIE LABOUR-OPPOSITION.

London, 4. März. Im englischen Unterhaus gab Premierminister Chamberlain auf die Anfrage des Labour-Abgeordneten Henderson eine Erklärung über die Auswirkungen der Einigung von Berchtesgaden. Der Premierminister erklärte, daß die englischen juristischen Berater keinen Grund für die Behauptung sähen, daß die juristischen Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain verletzt worden wären. In Berchtesgaden seien die beiden Staatsmänner übereingekommen, die österreichisch-deutschen Beziehungen zu verbessern. Hierzu gehöre auch die allgemeine politische Amnestie. Bezüglich der Ministerernennungen in Österreich sei offenkundig, daß Hitler weder die eine, noch die andere Ernennung empfohlen habe. Der Premierminister verwies ferner auf die vollkommen klare Rede Dr. Schuschnigg, in welcher die Unabhängigkeit Österreichs betont wird. Man müsse aller

dings den praktischen Effekt des Abkommens abwarten.

Der englische Premierminister erklärte ferner, daß sich England an den Ereignissen in Mitteleuropa interessiere, es sei aber noch zu früh, um die Wirkung der deutsch-österreich. Vereinbarung abzuschätzen zu können. Chamberlain schloß mit den Worten: »Ich bin glücklich und überzeugt, daß auch die Abgeordneten glücklich sein werden, feststellen zu können, daß nach der Rede des deutschen Reichskanzlers vom 20. Feber die Vereinbarungen als eine Ausweitung des Rahmens des österreichisch-deutschen Abkommens vom 11. Juli 1936 betrachtet werden müssen. Dieses Abkommen hat besonders die Anerkennung der vollen Souveränität des österreichischen Bundesstaates durch die deutsche Regierung vorgesehen. Die britische Regierung wird auch weiterhin die Ereignisse in Österreich mit der größten Aufmerksamkeit und dem möglichsten Interesse verfolgen.«

Krestinskis reuiges „Geständnis“

Tags zuvor verneinte er jegliche Teilnahme am Trotzismus. — Von einem Mitangeklagten belastet.

Moskau, 4. März. Auf die Beteuerungen Krestinskis hin, daß er unschuldig sei, ging Staatsanwalt Wischinski zu seiner Offensive über.



Der Staatsanwalt fragte die anwesenden Zeugen und auch Mitangeklagten, ob Krestinski Trotzist sei und ob sie dies bestätigen können. Die Zeugen und Mitangeklagten antworteten mit einem kurzen »Ja«. Unter allgemeiner Spannung überreichte Wischinski sodann dem Präsidenten des Tribunals ein Schreiben Krestinskis an Trotzki aus dem Jahre 1927, um die Beziehungen zwischen beiden Sowjetgrößen nachzuweisen. Krestinski will aber noch einen zweiten Brief

verfaßt haben, in welchem Trotzkis Politik schärfster Kritik unterzogen wird. Deshalb rief er dem Staatsanwalt zu: »Warum unterbreiten Sie nicht meinen zweiten Brief an Trotzki? Hat ihn die Polizei bei meiner Hausdurchsuchung nicht gefunden?« Wischinski machte den Angeklagten aufmerksam, daß dieser zweite Brief für den Prozeß wertlos sei. »Das Dokument, welches das Gericht in Händen hat«, erklärte Wischinski, »beweist stichhältig genug, daß Sie gelogen haben, als Sie erklärten, 1927 kein Anhänger Trotzkis gewesen zu sein.«

Nach den weiteren Zeugenaussagen, die ihn alle belasteten — besonders aber belastete ihn sein einstiger Berliner Geschäftsträger Bessonow — brach Krestinski zusammen. Wischinski stellte noch einige Fragen an ihn, erhielt aber keine Antwort. Daraufhin erklärte Wischinski: »Ich habe keine Frage mehr zu stellen.«

Der Prozeß wurde gestern den ganzen Tag über fortgesetzt. Der ehemalige Wirtschaftskommissar Ivanov bekannte sich schuldig, und zwar in allen Punkten der Anklage. Nachmittags wurde Krestinski noch einmal einvernommen. Während der Mann vorgestern noch jegliche Schuld leugnete, gestand er gestern nachmittags alles ein, was ihm die Anklage vorwirft. Die ausländischen Journalisten und Diplomaten, die dem Prozeß als Zuschauer beiwohnen, können sich dieses Geständnis nicht auslegen. Krestinski wurde sechs Stunden einvernommen. Der Prozeß wird morgen fortgesetzt.

Moskau, 4. März. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, ist Krestinski, dessen Unfall die Sensation des Schauprozesses bildet, in der Nacht zum Donnerstag von der GPU für das volle Geständnis entsprechend vorbereitet worden. Es war der Höhepunkt der gestrigen Nachmittagsverhandlung, als Krestinski auf Aufforderung des Vorsitzenden Ullrich zitternd vor das Mikrophon trat und erklärte: »Ich muß erklären, daß mich falsche Scham, auf der Anklagebank zu sitzen, ebenso wie mein schwer mitgenommener Gesundheitszustand dazu verhalten haben, eine falsche Aussage zu machen. Ich erkläre, aller Verbrechen schuldig zu sein, die mir die Anklageschrift zur Last legt.« Wischinski und das Tribunal triumphierten über diese Aussage Krestinskis, die so weit genügte, daß Staatsanwalt Wischinski keine einzige Frage mehr an ihn richtete.

Deutsch-fotojetruifische Spannung

Berlin fordert die Schließung der Sowjetkonsulate in Hamburg u. Königsberg.

Moskau, 4. März. Zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion ist eine neue Spannung entstanden. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau v. Toppelkirch hat im Außenkommissariat erneut wegen d. fortgesetzten Schikanen gegen die deutschen Konsulate in der Sowjetunion, besonders gegen das deutsche Generalkonsulat in Kiew, Beschwerde erhoben. Diese Schikanen gingen so weit, daß außer dauernden Behinderungen, Belästigungen und Verhaftungen nun sogar in den Wohnungen der Beamten das elektrische Licht abgeschnitten worden ist. Trotz allen Vorstellungen haben die Sowjetbehörden nichts getan, um diese unhaltbaren Zustände zu beheben. Der Geschäftsträger hat daher im Auftrage der Reichsregierung dem Außenkommissariat mitgeteilt, daß die deutsche Regierung verlange, daß die Sowjetregierung ihre Konsularvertretungen in Hamburg und Königsberg schließt, während Deutschland demnächst seine Konsulate in Kiew und Nowosibirsk schließen werde.

Allgemeine Wehrpflicht-Vorlage in Polen angenommen.

Warschau, 4. März. Der polnische Sejm hat die Vorlage über die allgemeine Wehrpflicht und Kriegsdienstleistung angenommen. Für den Kriegsfall sind für den Hilfsdienst auch Frauen vorgesehen, die sich freiwillig melden können, jedoch den allgemeinen Disziplinarbestimmungen des Heeres unterliegen. Die Frauen kommen für den Lazarett-, Spitals-, Luftschutz- und Gasschutzdienst zur Verwendung.

Weißer König Herrscher im Torressund

SCHIFFSBRÜCHIGE EUROPÄERIN VON SÜDSEE-EINGEBORENEN VER-SCHLEPPT. — EIN POLIZEIBOOT SCHAFFT ORDNUNG AUF DER INSEL BADU.

In dem berühmten Torressund wurde von einem englischen Kanonenboot eine Europäerin aufgefunden, die fünf Jahre bei den dortigen Eingeborenen in Gefangenschaft gelebt hatte.

Der Torressund zwischen Australien und Neuguinea wird nicht umsonst von allen Seeleuten gefürchtet. Korallenriffe, ungewöhnliche starke Störung und unterirdische Vulkane bedeuten eine große Gefahr für die Seefahrt. Vor kurzem patrouillierte ein englisches Kanonenboot »Rattlesnake« im Torressund, der sonst selten von Schiffen besucht wird. Um sich Wasservorrat zu holen, lief ein Boot eine kleine mit Wald bewachsene Insel an. Kaum hatte die Mannschaft das Land betreten, als eine Frau laut schreiend aus den Büschen sprang. Ein halbes Dutzend Wilde verfolgten sie. Beim Anblick der schwer bewaffneten Weißen blieben die Wilden stehen. Die Frau aber flichte in englischer Sprache die Matrosen an, sie zu retten. Sie war nur mit einem Lendenschurz bekleidet, ihr Körper war ganz braun gebrannt von der Sonne, das lange Haar bedeckte die Schultern. Und dennoch war es eine weiße Frau, wie sich die Engländer bald überzeugen konnten.

An Bord der »Rattlesnake« berichtete die halb verwilderte Frau ihre abenteuerliche Geschichte. Sie hieß Barbara Thompson und hatte zusammen mit ihrem Mann und vier Begleitern Brisbane, die Hauptstadt von Queensland vor fünf Jahren in einem Kutter verlassen. Im gefährlichen Torressund wurde das Schifflein von einem Taifun überrascht. Zwei Tage und zwei Nächte wütete der schreckliche Sturm. Zwei Mann der Besatzung wurden über Bord gespült, während sich die übrigen festgebunden hatten. In der Nähe einer Insel zer-schellte das Fahrzeug. Während Thompson und seine Gefährten mit den Wellen kämpften, erschienen mehrere Kanus u. retteten die Weißen — um sie später umzubringen! Thompson und seine Gefährten wurden an Land gebracht und von den Eingeborenen ermordet. Frau Thompson verdankt ihr Leben dem Umstand, daß der Häuptling des Stammes Boroto sich entschloß, sie zur Ehefrau zu nehmen. Fünf Jahre lang lebte die unglückliche Weiße unter den Wilden. — Tag und Nacht wurde sie stark bewacht.

Nun erzählte Frau Thompson, daß es auf der Nachbarinsel Badu einen geheimnisvollen Europäer gab, der dort als König herrsche. Ein Jahr nach der Landung erhielt der Häuptling Boroto den Befehl, dem weißen König seine europäische Ehefrau vorzuführen. Vini — so nannten die Wilden den rätselhaften Weißen — empfing seine Rassen-genossen sehr freundlich und unternahm alles, was ihr Los erleichtern konnte. Er erzählte ihr von der großen Macht, die er hatte. Er wollte aber unerkannt und unbeachtet bleiben u. so hatte er befohlen, jeden Weißen, der in seinem Gebiet landete, umzubringen. Seinen Namen wollte der rätselhafte Herrscher nicht verraten. Eine Zeitlang blieb Frau Thompson in der Gesellschaft des Weißen, der sie jedoch bald zurückschickte und ihr strengstens verbot, jemals die Insel Badu wieder zu betreten.

In Queensland erstattete der Kapitän der »Rattlesnake« Bericht über die ungewöhnliche Begebenheit. Sofort wurde eine Polizeipatrouille nach der Insel geschickt. Sie stieß auf eine Menge Kanus, die eine drohende Haltung einnahmen. Das Polizeiboot gab eine Gewehrsalve ab, worauf die Kanus schnell umkehrten. Nach einer neuen Salve verschwanden die Wilden im Urwald. Am Strande stand jedoch der weiße König und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Er trug die Tracht der Eingeborenen, und zwar eine Rüstung aus Haifischleder. Die Brust des seltsamen Mannes war mit Ketten, sein Kopf mit Federn geschmückt.

Der König wurde festgenommen. Er ließ sich darauf herbei, seine abenteuerliche Geschichte zu erzählen. Er war früher ein angesehener Beamter in Französisch-Neukaledonien. Dann beging er einige Unterschleife, wurde als Defraudant entlarvt u. zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. Es gelang ihm, zusammen mit vier Zuchthäuslern unterwegs zu fliehen. Das Ziel der Flüchtlinge war Europa, jedoch erschien ihnen der Weg zu weit. Im Torressund gingen die Zuchthäusler an Land. Während seine vier Kameraden umgebracht wurden, gelang es Vini, mit den Wilden nicht nur gut Freund zu werden, sondern von ihnen sogar die Königswürde zu erlangen. Da er Grund hatte, sich vor französischen Behörden zu fürchten, erteilte er seinen dunklen Untertanen den unmenschlichen Befehl, jeden Europäer zu ermorden, der sich seinen Zufluchtsort näherte. Es ist selbstverständlich, daß nach diesem Geständnis der König von Bodu zur Aburteilung den Gerichten in Queensland zugeführt wurde.

Wichtige archäologische Funde bei Budva

Split, 4. März. Wie aus Budva berichtet wird, ist man dort beim Graben der Fundamente für ein modernes Hotel auf Gräber aus der Illyrer- und Griechenzeit gestoßen. Man fand darin zahlreiche Gebeine und u. a. zwei herrliche Halsketten aus reinem Golde, ferner vier Agraffen in der Form des griechischen Omega. Der Splitter Archäologe Dr. Abramic ist bestrebt, die gefundenen Gegenstände in Budva in einem lokalen Museum zur Aufbewahrung zu bringen.

Dr. Spaho aus Italien zurückgekehrt.

Beograd, 4. März. (Avala). Verkehrsminister Dr. Mehmed Spaho ist nach seiner längeren Studienreise durch Italien in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Knut Hamsun in Kotor.

Kotor, 4. März. Knut Hamsun ist mit Gemahlin und Sohn in Kotor eingetroffen. Der Dichter ist durch die Architektur der Stadt außerordentlich beeindruckt.

Henderson bei Hitler.

Berlin, 4. März. Reichskanzler A. Hitler empfing den britischen Botschafter Neville Henderson, mit dem er eine Reihe von deutsch-englischen schwebenden Fragen besprach.

Das Urteil gegen Pfarrer Niemöller.

Berlin, 3. März. Das Urteil gegen den Bekenntnispfarrer Martin Niemöller lautet auf sieben Monate Festungshaft, 500 Mark Geldstrafe und weitere 1500 Mark Geldstrafe.

Die sieben Monate Festungshaft und 500 Mark Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Für die weiteren 1500 Mark Geldstrafe tritt im Nichteinbringungsfall eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Die sieben Monate Festungshaft wurden wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuches (Kanzelmisbrauch), 500 Mark Geldstrafe wegen Verstoßes gegen § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Febr. 1933 (Heimtückegesetz) und 1500 Mark wegen weiterer Vergehen gegen § 130 Strafgesetzbuch verhängt. Bei der Festungshaft handelt es sich um eine Ehrenstrafe. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Das Urteil wurde vom Sondergericht Berlin-Moabit um 12 Uhr verkündet. Entsprechend den Vorschriften der Strafprozeßordnung, die für die Verkündung eines Urteils die Öffentlichkeit vorschreibt, wohnten der Verlesung des Urteilsspruches zahlreiche Journalisten und Freunde des Angeklagten sowie Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden bei. Pfarrer Niemöller nahm das Urteil ruhig und gefaßt an.

Mit Odol pfleg' Deinen Mund,
Dann lebst Du lang und bleibst gesund



Gepflegte Schönheit ist Kultur. Mund und Zähne sind von Natur aus schön. Tägliche Mund- und Zahnpflege ist daher ein Gebot der Schönheitspflege. Eines der vollkommensten Mittel zur Pflege des Mundes und der Zähne ist das antiseptische, wohlschmeckende und odorisierende ODOL.

Den aromatischen Schutz Ihres Mundes
besorgt in vollkommener Weise ODOL

In seinem Schlußwort hatte er lediglich um Freispruch in allen Punkten der Anklage gebeten.

Die Verlesung der Urteilsbegründung vollzog sich wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit. In der Begründung betonte das Sondergericht, daß es sich bei dem Prozeß in keiner Weise um religiöse Fragen, sondern um juristische Tatbestände gehandelt habe.

Berlin, 4. März. Pfarrer Niemöller, der am Mittwoch zu sieben Monaten Festungshaft und Geldstrafen verurteilt worden war, büßte seine Strafe bereits in der Untersuchungshaft ab und wurde deshalb freigelassen. Der Pastor wurde aber nun wieder in Schutzhaft genommen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß über das »milde Urteil« in der Bevölkerung eine gewisse Erregung herrscht und daher Kundgebungen gegen ihn zu erwarten gewesen seien.

Die Beisetzung des deutschen Seekadetten Bamberger in Dubrovnik.

Dubrovnik, 4. März. Gestern vormittags bewegte sich ein großer Trauerzug mit der Leiche des deutschen Seekadetten Heinrich Bamberger von der »Emden« — er wurde durch auströmenden Dampf zu Tode verbrüht — zum Bahnhof von Gruž. Am Kondukt beteiligten sich alle Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen der »Emden«, die Kadetten der jugoslawischen Marineakademie und zahlreiche jugoslawische Marineoffiziere und Unteroffiziere. Unter den Trauer-gästen sah man auch den deutschen Gesandten von Heeren, ferner die Vertreter der jugoslawischen Zivil- und Militärbehörden. Die sterbliche Hülle Bambergers wurde nach Deutschland überführt.

Die Neutralität der Schweiz.

Bern, 3. März. Die Kommission des Nationalrates für auswärtige Angelegenheiten hat unter ausdrücklicher Erklärung ihres Festhaltens am Völkerbund und in voller Übereinstimmung mit dem Bundesrat einstimmig eine Resolution, betreffend die Schweizer Neutralität, gefaßt, in der es unter anderem heißt:

1. Die Kommission gibt neuerdings ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Rückkehr zum Statut der integralen und traditionellen Neutralität unumgänglich notwendig ist.

2. Die Kommission nimmt Akt davon,

daß der Bundesrat entschlossen ist, alle Schritte zu tun, die der Anerkennung dieser integralen und traditionellen Neutralität dienen können.

Singen statt — Narkose.

Sarajevo, 3. März. Die hiesige Garnison hat einen Militärchirurgen, der weit über die Grenzen des Landes hinaus durch seine höchst eigenartigen Operationsmethoden Aufsehen erregt. Dr. Dinko Cvitanovic läßt nämlich seine Patienten in leichteren Fällen, wie Blind-darm- oder Bruchoperationen, nicht narkotisieren, sondern befiehlt ihnen, zu singen. Der Kranke muß während der ganzen Dauer der Operation so kräftig als nur möglich singen und muß dann vom Operationstisch mit eigener Kraft aufstehen, sich in sein Zimmer begeben und zu Bett legen. Dann erst beginnt die nachoperative Pflege.

Dr. Cvitanovic' Theorie ist darauf aufgebaut, daß ein Kranker, den man durch Singen und vollkommene Ablenkung von der Operation seelisch auf der Höhe seiner Kräfte erhält, dem Eingriff viel besser widersteht als ein durch Narkose geschwächter Körper. Durch die eigene Kraftanstrengung nach der Operation soll der Heilungsprozeß beschleunigt und einer Erschlaffung der Bauchmuskulatur vorgebeugt werden. Auch ist der Chirurg gegen zu langes Verweilen im Bett nach der Operation. Er hat bisher 639 Operationen nach seinem System erfolgreich durchgeführt und keinen einzigen Rückschlag erlebt. Allerdings muß die Gesangs-methode auf leichtere Fälle beschränkt bleiben.

Verfolgungsjagd der Mutter nach der Tochter bis Gretna Green.

Trotz allen angekündigten Maßnahmen gegen die Eheschließungen, die der berühmte Schmied von Gretna Green in Schottland vornimmt, blüht dessen Heiratsvollzugsgeschäft noch immer. Die englischen Blätter berichten über eine romantische Hochzeit, die dieser Tage in Gretna Green stattfand. Die 18jährige Miß Rosa Richmond aus Lancaster und der um nicht viel ältere Mr. William R. Lamond beschlossen, gegen den Willen ihrer Eltern Hochzeit zu machen. Sie mieteten einen Wagen und fuhren im schnellsten Tempo die 100 Meilen lange Strecke von Lancaster nach Gretna

Green. Die Mutter der Braut entdeckte wenige Minuten später die Flucht ihrer Tochter und fuhr ihr in ihrem eigenen Wagen nach. Die flüchtigen jungen Leute trafen genau 10 Minuten vor ihrer Verfolgerin vor der Schmiede ein. Auf ihr Bitten unterbrach der Schmied eine andere Trauung und nahm schleunigst das eben angekommene Brautpaar vor. Die Zeremonie war in wenigen Sekunden beendet. Das neugebackene Ehepaar bestieg seinen Wagen und easte davon. 10 Minuten später traf die Mutter ein, konnte aber an der vollzogenen Tatsache nichts mehr ändern.

Furchtbares Verbrechen und Selbstmord.

Sombor, 4. März. In Kmjela bei Sombor ist der landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Anton Schäffer im Stalle seines Elternhauses erhängt aufgefunden worden. Es stellte sich heraus, daß er vorher die ganze Nacht durchzechte hatte. Gleichzeitig fand man auch die 52jährige Besitzerin Anna Sterzer, bei der Schäffer in Diensten stand, in ihrem Schlafzimmer ermordet vor. Man nimmt an, daß es nicht unmöglich ist, daß Schäffer den Mord begangen haben könnte, da er zuvor von seiner Arbeitgeberin Geld für eine Unterhaltung verlangte, was sie jedoch ablehnte. Schäffer dürfte sich primitiv gerächt haben, ging aber dann aus Furcht vor der Verantwortung freiwillig in den Tod.

Aus Ljubljana

Sitzung des Stadtrates

Der Stadtrat von Ljubljana hielt Donnerstag abends eine Sitzung ab. Eingangs wurden die neuen Stadträte angelobt, wobei Bürgermeister Dr. Adlešič den ihrer Funktion entbundenen Stadträten den Dank für ihre Mitwirkung aussprach. Sodann wurden einige Änderungen in der Zusammensetzung der Ausschüsse vorgenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden verschiedene Beschwerden gegen die Vorschreibungen von Gemeindeumlagen sowie Parzellierungsangelegenheiten erledigt. Zur Unterstützung der Arbeitslosen wurde ein neuer Kredit von 250.000 Dinar votiert. Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Ravnihar wurde ein Antrag angenommen, wonach nach dem Muster des Auslandes die Frage des Stockwerkesbesitzes eingehend geprüft werden soll. Die Angelegenheit wird im zuständigen Ausschuss geprüft und die Möglichkeit erörtert werden, inwieweit die Gemeinde bei der Errichtung von Häusern mit vertikaler Besitzteilung mitwirken soll.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurden größtenteils persönliche Angelegenheiten behandelt.

lu. Auszeichnungen. Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde der Theaterintendant und bekannte slowenische Dichter Oton Župančič mit dem Orden der Jugoslawischen Krone 3. Klasse ausgezeichnet. Denselben Orden 4. Klasse erhielt der Operndirektor Mirko Poljšak anlässlich seines 25-jährigen Berufsjubiläums. Im Bahndienst erhielten anlässlich der Versetzung in den Ruhestand den Kronenorden 3. Klasse der Abteilungschef der Bahndirektion Oberbahnrat Josef Gostiša und denselben Orden 4. Klasse die Oberbahnräte Fr. Planjšek, Miroslav Gregorka und Josef Kreutzer.

lu. Getraut wurde der Redakteur des »Družinski tehnik« Hugo Kern aus Ljubljana mit der Großkaufmannstochter Fr. Vita Crobath aus Kranj.

lu. Todesfall. In Ljubljana verschied im Alter von 80 Jahren der bekannte Industrielle Peter Kosler, einer der Gründer der dortigen Union-Brauerei, deren Verwaltungsrat er lange Jahre war.

lu. In den Ruhestand versetzt wurde der Oberpostkontrollor des Hauptpostamtes in Ljubljana Frau Brigitte Berlan.

lu. Aus Kočevje und Umgebung. Fünf Wildschweine, drei Frischlinge u. zwei Fachsen, wurden bei Slovenja vas zur Strecke gebracht. Ein Wildschwein im Gewichte von 110 Kilo wurde in Novi

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 4. März

Häuser mit vertikaler Besitzteilung

AKTION ZUR FÖRDERUNG DES ETAGENBESITZES SEHR ERWÜNSCHT. VERBAUUNG DES STADTZENTRUMS AUCH MIT GERINGEREN MITTELN DURCHFÜHRBAR.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Weichbild von Maribor kaum zur Hälfte verbaut ist und daß, abgesehen von einigen Verkehrswegen im Stadtzentrum, die Häuserzeilen alle paar Schritt Lücken aufweisen, die oft mit halbverfallenen Holzzäunen gegen die Straße zu abgegrenzt sind. Der Grund ist meist darin zu suchen, daß die Parzellenbesitzer nicht die nötigen Mittel besitzen, um dort den vorgeschriebenen mehrstöckigen Bau aufzuführen. Es ist klar, daß es im Interesse der Vorteilhaftigkeit des Stadtbildes nicht gestattet werden kann, neben oder zwischen mehreren zwei- und dreistöckigen Gebäuden ein einstöckiges oder gar ein Parterrehaus zu bauen. Die Urbanisierungsbestrebungen einer jeden Stadt

Weichbilde der Stadt mindestens eine Million Dinar. Es gibt nicht wenige Baulustige, die etwa eine Viertelmillion zur Verfügung haben und an die Peripherie gehen müssen, um sich für dieses Geld ein einstöckiges Häuschen errichten zu lassen, weil sie ihren Wunsch, im Stadtzentrum Hausbesitzer zu werden, nicht erfüllen können. Tun sich aber vier solche Bauherren zusammen, dann können sie auch in unserer City einen mehrstöckigen Bau auführen lassen, in dem sie in ihrer Etage, die ebenso viel Raum aufweist wie die Villa an der Peripherie, nach Gutdünken schalten und walten können.

Diese Idee ist auch in Jugoslawien schon aufgegriffen worden, so vor einigen Jahren in Beograd. Gestern wurde in der Stadtratsitzung in Ljubljana ein ähnlicher Antrag eingebracht und auch gutgeheißen, wonach die Gemeinde den Hausbau mit vertikaler Besitzteilung fördern soll. Es wäre an der Zeit, daß sich auch unsere Stadtväter mit diesem Projekt ernstlich befassen würden, da es ja auch im Interesse der Stadtgemeinde liegt, die Verwaltung zu verbilligen. Die Gemeinde muß für neue Straßen in den Vororten sorgen, um den Zutritt zu den neuen Villenvierteln zu ermöglichen, was mit großen Ausgaben verbunden ist. Sie hat das Kanal-, Wasser-, Gas- und Stromleitungsnetz dahin zu verlängern, was wieder Unsummen erheischt. Im Stadtzentrum sind jedoch die Straßen schon längst reguliert, Neuleitungen brauchen nicht vorgenommen und nur die Hausanschlüsse bewerkstelligt werden. Durch eine zielbewußte Förderung dieses Gedankens wird in absehbarer Zeit auch die Draustadt das Bild ihrer gegenwärtigen Zerrissenheit verlieren und noch mehr urbanistischen Charakter erhalten.

Kommt das Müllauto?

Unlängst brachten wir eine uns aus unserem Leserkreis zukommende Zuschrift zum Abdruck, worin nach dem Muster anderer größerer Städte für die Einführung von Spezialwagen für die Fortschaffung der Abfälle und des Kehrichts plädiert wird, die in Maribor nur von privater Seite beschafft wird. Wie wir erfahren, befaßte man sich im Schoße der Stadtbetriebe bereits mit der Idee, sich ein Müllauto zu beschaffen. Unerwarteterweise scheint jedoch die Angelegenheit eingeschlafen zu sein.

Die Stadtgemeinde würde sich den Dank der Bürgerschaft sichern, wenn sie die Frage der Müllabfuhr, die in Maribor vielfach mit Schwierigkeiten verbunden ist, ein für allemal aus der Welt schaffen würde. Die seinerzeitige Beschaffung des Fäkalienwagens war für die Gemeinde kein schlechtes Geschäft, zumindest bildet sie keine Passivpost. Gewiß wird auch die Bestellung eines Müllautos den Gemeindefiskus nicht belasten, da sich die Investition schon in kürzester Zeit amortisieren wird.

Ein neuer Verdienstsweig für unser Gewerbe

Besucht man eine Stadt, so findet man meist überall kleine Andenken zu kaufen, die man gern als Erinnerung an den Ort mitnimmt und sie auch Angehörigen und Freunden als Beweis der Anhänglichkeit mitbringt. Die Andenken tragen jedenfalls lokalen Charakter und stellen ein Merkmal der Folklore dar. Jeder Erinnerungsartikel, der meist mit dem charakteristischen Merkmal des betreffenden Ortes versehen ist, hilft mit, für den

Fremdenverkehr zu werben, ist er überdies noch künstlerisch ausgeführt, so erfüllt er noch mehr seinen Zweck.

Der Mariborer Fremdenverkehrsverband hat nun eine Aktion eingeleitet, um unsere Gewerbetreibenden auf diesen Zweig des Handgewerbes aufmerksam zu machen, da er ihnen ja eine neue Verdienstsquelle bietet. Einerseits wird durch die Herstellung solcher Andenken folkloristischen Charakters der Fremdenverkehr gefördert, andererseits aber bietet sich dem Gewerbestand eine neue, nicht zu unterschätzende Einnahmequelle.

Jahrestagung der Gemeindebediensteten

Der Verein der Mariborer Gemeindebediensteten hielt gestern im städtischen Sitzungssaal seine Jahrestagung ab, in der die wichtigsten Standesfragen zur Diskussion gestellt wurden. Den Vorsitz führte Obmann Ludwig Zorzut; ferner berichteten Schriftführer Trstenjak, Kassier Gabrovšek und Revisor Štor. Der wichtigste Beschluß wurde betreffend des Sterbefonds gefaßt, dessen Gründung im Laufe des heurigen Jahres erfolgen soll. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann Ludwig Zorzut, Schriftführer Max Zula, Kassier Franz Gabrovšek, Ausschussmitglieder Leopold Avbič, Josef Czerny, Simon Kos, Franz Baumann, Franz Verbič und Josef Lubša.

m. Evangelisches. Sonntag, den 6. d. werden die Gottesdienste ausfallen.

m. Den Bund fürs Leben schlossen der Zahntechniker Ivo Žgur und Fr. Mitzi Butolen, Tochter des Kürschnermeisters Butolen. Wir gratulieren!

m. Tagung der altkatholischen Kirchengemeinde. Im Anschluß an den altkatholischen Gottesdienst am Sonntag, den 6. d. findet um 10 Uhr im kleinen Saal des »Narodni dom« die Jahrestagung der altkatholischen Kirchengemeinde statt.

m. Aus dem Bahndienst. Versetzt wurden die Bahnoberkontrolloren Alois Korosec von Ljutomer nach Črnomelj und Adolf Avsen von Črnomelj nach Ljutomer.

m. Am heutigen Fischmarkt kosteten Sardellen 14, Cevoli 22, Goldbrassen 36, Branzini 36, Asiali 22, Mali 18, Barboni 26, Augenfische 14, Aale 26, Muscheln und Meerdatteln 14, Meerkrebse 34 und Kalamari 24 Dinar pro Kilo.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Johann Bezjak mit Fr. Maria Segeri, Aegydius Rušnik mit Fr. Antonie Skrbinšek, Ernst Hoyer mit Fr. Slavica S tajnko, Alois Cvetko mit Fr. Hilde Kokol, Martin Čelan mit Fr. Marie Kancler, Karl Peitler mit Fr. Marie Brglez, Anton Langbauer mit Fr. Brigitte Repnik, Peter Jurač mit Fr. Marie Repatec, Anton Vertnik mit Fr. Henriette Tkalec, Franz Ciner mit Fr. Anna Stanger, Rupert Rudl mit Fr. Aloisie Ferk, Vinzenz Zemljik mit Fr. Marie Cajnko, Ludwig Kurbus mit Fr. Marie Lončarič, Josef Foršnerič mit Fr. Regine Gregor, Andreas Kukovec mit Fr. Elisabeth Valenko, Johann Rumpf mit Fr. Marie Črnoga, Anton Kramberger mit Fr. Aloisie Holzer, Franz Anrather mit Fr. Aloisie Berlič, Wilhelm Kurnik mit Fr. Christine Zemljak, Anton Krivec mit Fr. Ursula Tonko, Stanislaus Janežič mit Fr. Angela Kovačič, Johann Jurjevič mit Fr. Christine Zitek, Josef Roje mit Fr. Josefina Sever, Stefan Murko mit Fr. Angela Vidovič, Franz Ornik mit Fr. Marie Krofič, Johann Ribič mit Fr. Johanna Kolar, Anton Kok mit Fr. Barbara Šafhalter, Hermann Albrecht mit Fr. Veronika Stingl, Franz Vališer mit Fr. Christine Zunko, Josef Hutter mit Fr. Marie Česlovnik, Adolf Praviček mit Fr. Marie Rudolf, Franz Horvat mit Fr. Vinzenzia Bukošek, Franz Kos mit Fr. Marie Lunder, Marjan Saje mit Fr. Sophie Ogrizek.

Café-Restaurant „OREL“

Jeden Freitag frischer Fogosch, Schill, Hecht und Seefische

gehen doch darauf hinaus, daß die Häuserzeilen beiderseits des Verkehrsweges ein einheitliches Bild bieten.

In den Großstädten des Auslandes ist die Frage schon längst gelöst, vor allem in London, wo u. a. die Gepflogenheit herrscht, daß der Boden- und der Hausbesitz getrennt sind, d. h. daß der Hausbesitzer nicht gleichzeitig auch der Eigentümer des Grundstückes ist, auf dem der Bau steht. Die Bodenbesitzer pflegen die Parzellen an Baulustige meist auf 99 Jahre zu verpachten. Im Laufe der Zeit kann sowohl das Gebäude, als auch der Boden den Besitzer wechseln, wobei es auch vorkommen kann, daß der Hausbesitzer den Boden, auf dem sein Eigentum steht, erwirbt.

In den größeren Städten wird die Urbanisierung auch dadurch gefördert, daß besondere Erleichterungen für solche Baulustige gewährt werden, die zusammen mit einigen Gleichgesinnten ein größeres, allen Anforderungen der Bauvorschriften entsprechendes Gebäude errichten wollen. In diesem Falle ist jeder Teilhaber unumschränkter Besitzer eines Stockwerkes, über das er frei verfügen und es auch veräußern kann. Allerdings hat er dabei gewisse Bestimmungen einzuhalten, wie die Einheitlichkeit des Baues, Aenderung der Fassade oder der Innenausstattung seiner Etage nur mit Zustimmung der Mitbesitzer bzw. der Baubehörde, Erlaubnis der Benützung des Treppenhauses und des Hausflurs durch andere Personen usw. Es handelt sich also hier um Häuser mit vertikaler Besitzteilung.

Es ist klar, daß auf diese Weise die Verbauung des Stadtzentrums stark gefördert wird. Auf unsere Verhältnisse angewandt, kostet ein modernes dreistöckiges Wohn- und Geschäftshaus im

lazi (Hirtenberg) vom Jäger Johann Wittreich erlegt. — In Kočevje verschied die Bäckermeistersgattin und Besitzerin Frau Maria Hönigmann im Alter von 55 Jahren, ferner, 65-jährig, der Schlosser- und Schmiedemeister Josef Bachmayer. In Hrib (Büchel) starb der Besitzer Alois Rabuse im Alter von 66 Jahren und in Klinja vas (Klinder) Frau Anna Jaklitsch im Alter von 53 Jahren.

lu. Erhängt wurde in einem Stall in Ljubljana der 43-jährige stellenlose Arbeiter Heinrich Lešnik aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Heiler Kopf! Praktischer Sinn!
Inserieren bringt Gewinn!

Ein schöner Abend

Zum ersten Mal trat unsere »Glasbena Matica« aus ihrer Reserve, indem sie, wie bereits berichtet, am Faschingdienstag den ersten Schritt in den Bereich lustigen Faschingstreibens tat und ihre Mitglieder und Freunde zu einem Feste unter dem Motto »Bomben im Paradies« lud.

Das restlose Gelingen des Abends ist in erster Linie dem verdienten Präsidenten der »Glasbena Matica« Rechtsanwalt Dr. Rudolf Ravnik zu danken, der das Fest mit Umsicht, Eifer und Tatkraft vorbereitete und organisierte. Zum Großteil gilt dieser Dank auch seiner liebenswürdigen Gattin, Frau Zora Ravnik, die unermüdet und aufopfernd tätig, an hundert Orten gleichzeitig zu sein scheint, da helfend, hier überwachend, dort anordnend, dann animierend, Stimmung machend, selbst tanzend und sich unterhaltend, und trotzdem keinen Augenblick die übernommenen Pflichten außer Acht lassend.

Zu den Klängen der »Drava«-Kapelle eröffnete Präsident Dr. Ravnik mit der Musikprofessorin Fr. Serainik sowie Frau Zora Ravnik mit Prof. Bertonec den Reigen der Tänze, der, mit Blumenwalzern und Ballontänzen bereichert, durch hübsche Gesangsvorträge unterbrochen, bis in die frühen Morgenstunden währte. Eine Stimmung zwangloser und übermütiger Heiterkeit, die den Ausklang des Faschings kennzeichnen soll, beherrschte die Räume und riß alles mit sich. Selbst die strengsten Ehemänner, die schon vor Mitternacht, mit der Uhr in der Hand, mahndend auf die tanz- und unterhaltungsfreudige Gattin blickten, wurden von der Woge allgemeinen Frohsinns erfaßt und einfach weggespült, so daß sie, aus diesem Jungbrunnen der Lust wie neugeboren erstanden, alle »häusliche Diktatur« vergassen und aus ganzem Herzen mitmachten.

Als die Polizeistunde schlug, dachte man noch lange nicht ans Schlafengehen. Saure Suppe und Bier riefen. Der graue Aschermittwoch war wirklich grau und trüb — es regnete in Strömen — heraufgezogen, als die letzten Besucher dieses Festes der »Glasbena Matica« sich in unentwegt rosiger Laune trennten und heimwärts zogen oder ihrer Arbeitsstätte zustrebten, mit dem befreienden Gefühl, den heurigen Fasching in wirklich angenehmer Weise begraben zu haben.

Josef Hvalc mit Fr. Marie Lukas, Karl Muhlić mit Fr. Josefina Spindler, Oskar Berlić mit Fr. Johanna Reicher, Wilhelm Frajman mit Fr. Sophie Rakar, Felix Čížek mit Fr. Marie Pliberšek, Matthäus Pečnik mit Fr. Angela Zupanić, Anton Mandl mit Fr. Anna Jež, Franz Puhar mit Fr. Marie Kek, Anton Čergulj mit Fr. Johanna Schwarzbauer, Johann Vargazon mit Fr. Franziska Žigart, Alois Domitar mit Fr. Marie Fideršek, Matthäus Zmazek mit Fr. Elisabeth Copot.

m. In der Obst- und Weinbansschule findet heute, Freitag, und Morgen, Samstag, ein Kurs für die Pflanzung, Düngung, Umpflanzung sowie überhaupt über die Pflege der Weinrebe unentgeltlich statt.

m. Seinen 50. Geburtstag feiert dieser Tage der Lithograph des Mariborer Stadtmagistrats Wilhelm Hochwald. Am 5. März 1888 in Maribor geboren, verlor der Jubilar durch einen unglücklichen Sturz aus dem Fenster das Gehör und die Sprache. Nach Absolvierung der Taubstummenanstalt in Graz trat er als Lehrling in die Druckerei Rabitsch ein und arbeitete später in Zagreb. In den Wanderjahren kam er nach Triest, Wien, Prag und Deutschland, um schließlich 1908 die Stelle eines Lithographen bei der Mariborer Stadtgemeinde zu übernehmen, sodaß er heuer auch sein 30-jähriges Arbeitsjubiläum als Gemeindeangestellter feiert. Als langjähriges Mitglied des Grazer Taubstummenvereines trat Wilhelm Hochwald wiederholt für die Interessen seiner taubstummen Kameraden ein. Seit fünf Jahren bekleidet er die Kassierstelle beim Mariborer Taubstummenverein und ist auch hier eifrig dabei, den Mitgliedern mit Rat und Tat beizustehen. Ob seines unverwundlichen Humors und steten Hilfsbereitschaft erfreut sich der Jubilar auch außerhalb

seines Freundeskreises großer Wertschätzung. Zum schönen Doppeljubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. In der Volksuniversität findet heute, Freitag, der Vortrag des Professors Viktor Petkovšek über den Triglav-Nationalpark statt. Zahlreiche kolorierte skioptische Bilder!

m. Die Jahrestagung der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga findet Montag, den 7. d. um 20 Uhr im Jagdsalon des Hotels »Orel« statt, worauf alle Mitglieder sowie Freunde der Tschechoslowakei aufmerksam gemacht werden.

m. Preiskegeln. Die Wehrmannschaft der Freiwilligen Feuerwehr hielt gestern abends im »Narodni dom« ein Preiskegeln ab, bei dem Friedrich Kribernik mit 130 Punkten als Sieger hervorging. Der zweite Preis fiel Franz Hani (125 Punkte) und der dritte Johann Kocvar (116 Punkte) zu.

m. Lebensmüde. In einem Anfall von Schwermut trank gestern die 50jährige,

Din 50.000

gewann am 3. d. das Klassenlos Nr. 47.875,

Din 10.000

hingegen am 1. d. M. die Klassenlose Nr. 33.781 und 33.783.

Die drei genannten Lose wurden im Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25, gekauft. 1974

in der Betnavska cesta wohnhafte Marie B. Lysol. In bewußtlosem Zustand wurde sie ins Krankenhaus überführt.

m. Olympia-Akademie. Samstag, den 5. d. um 20 Uhr veranstaltet der Mariborer Olympia-Ausschuß eine Schwerathleten-Akademie, in deren Rahmen die besten Ringer des SK Marathon und des Bäckersportklubs auftreten werden. Anschließend daran findet auch ein Klubkampf der beiden obgenannten Vereine statt. Die Kämpfe werden im Saale der Zadružna gospodarska banka durchgeführt werden.

m. Jahrestagung des Museumvereines. Der Mariborer Museumverein hält Sonntag, den 13. d. M. um halb 10 Uhr vormittags im Lesesaal der Studienbibliothek seine diesjährige Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

m. Ein Gedächtnisgottesdienst für die Kriegsoffer findet Sonntag, den 6. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche statt.

m. Der Verein der Kleintierzüchter hält Sonntag, den 6. d. um 14 Uhr im Gasthaus Furlan in der Tržaška cesta 1 seine Jahrestagung ab, zu der alle Mitglieder und Freunde der Kleintierzucht eingeladen werden.

m. Wetterbericht vom 4. März, 8 Uhr: Temperatur 6, Barometerstand 738, Windrichtung W-O, Niederschlag 0.

m. Große Arbeiterversammlung. Kommen Sonntag, den 6. d. um 11.30 Uhr findet in Murska Sobota eine große Versammlung statt, in der mehrere Tausend Feldarbeiter die Frage der diesjährigen Saisonbeschäftigung im Auslande behandeln werden.

m. Im Bergwerk Stanovsko wieder Arbeiterausstand. In den letzten zwei Jahren mußte das Kohlenbergwerk Stanovsko bei Poljčane schon mehrere Male feiern, da die Arbeiter, die längere Zeit keinen Lohn erhielten, die Arbeit niederlegten. Am 1. d. wurde wieder die Arbeit eingestellt, da die Unternehmung, die mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die Löhne für zwei Monate schuldet. Unterhandlungen wurden bereits eingeleitet.

m. Fleischlieferungen für das Militär. In den nächsten Tagen werden Anbotsversteigerungen für die Fleischlieferungen an die Garnisonen in Slowenien abgehalten, und zwar Samstag, den 5. d. u. a. in Slovenska Bistrica und Murska Sobota, Montag, den 7. d. in Maribor und Dolnja Lendava und Mittwoch, den 9. d. in Ptui.

m. Gefundene Gegenstände. Im Feber wurden am Fundamt der Stadtpolizei folgende Gegenstände als »Gefundene« abgegeben: 1 Autostoßstange, 1 Halsband, 1 Kinderkappe, 3 Aktentaschen, 1 schwarze Handtasche, 1 Paar weiße Damen-

handschuhe, 2 Rasiermesser, 1 Handtasche, 1 Zange, 1 Armbanduhr, 1 Paar Wollhandschuhe, 1 Decke, 1 Tasse, mehrere Geldtäschchen mit Geldbeträgen.

Aus Ptui

p. Evangelisches. Sonntag, d. 6. d. wird um 10 Uhr im Lutherhause ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran, um 11 Uhr, sammelt sich die Schulljugend zum Kindergottesdienst.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 6. d. findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche, der Kindergottesdienst um 9 Uhr im Gemeindefeest.

c. Beisetzung. Im Umgebungsfriedhof wurde am Donnerstag nachmittags die Oberlehrerswitwe Josefina Šribar, geb. Hofbauer der Erde übergeben. Am letzten Geleite beteiligten sich zahlreiche Freunde und Bekannte der Familie. Viele Blumengebilde zeugten von der Verehrung, die Josefina Šribar genoss. Sie erreichte ein Alter von 74 Jahren und war die Mutter der Gattin des Drogeristen Herrn Brdovec in Celje.

c. Letzter Termin! Alle Kraftfahrer, die heuer noch nicht ihre Kraftfahrzeuge überprüfen ließen, können dies am 14. März bei der Stadgarage in Sp. Banovž nachholen und zwar zwischen 10 und 11 Uhr die Kraftfahrer aus Celje-Stadt und von 11 bis 13 Uhr die Kraftfahrer aus dem Bezirke Celje.

c. Lebensmüde. In seiner Wohnung in Gomilsko bei Celje tötete sich am Mittwoch der 26 Jahre alte Gastwirtssohn Ludwig Šončič, indem er sich ein Küchenmesser mitten ins Herz stieß. Unglückliche Liebe hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

c. Die pensionierte Lehrerschaft aus Celje und Umgebung trifft sich am 5. März um 16 Uhr im Sonderzimmer der Beamten-genossenschaft in Celje. Herr Blaž Jurčič wird einen humoristischen Vortrag halten.

c. Unentgeltlicher Filmvortrag. Die Jugoslawisch-tschechoslowakische Liga in Celje hat für Mittwoch, den 9. d. den tschechoslowakischen Konsul in Ljubljana, Herrn Minovski, zu einem Filmvortrag eingeladen. Konsul Minovski wird im Kino »Union« sprechen, wo gleichzeitig ein Tonfilm über »Die Tschechoslowakei in Krieg und Frieden« abrollen wird. Beginn um 20.30 Uhr. Eintritt frei.

c. Kino Metropol. Freitag, Samstag, Sonntag und Montag der berühmte Billy-Forest-Film »Serenade« ein Film, der zum Herzen spricht. Sie sehen Sids Krall, unsere Landsmännin, bekannt aus dem Meisterwerk Geza v. Bolvarns »Lumpenprinz« und »Prinzessin Dagmar«. In den weiteren Hauptrollen Walter Janßen, Fritz Odemar und Pro Smr. Beginn der Vorstellungen um 16.15 und 20.30 Uhr.

c. Der Fremdenverkehr im Februar. Nach den Aufzeichnungen des Meßbureausamtes waren im Februar insgesamt 1042 Fremde in Celje. Davon waren 881 n- und 161 Ausländer. Der Fremdenverkehr nach Celje hat von Jänner auf Februar um 33 Prozent zugenommen. Im Februar des Vorjahres waren nur 800 Fremde in Celje gewesen.

Staatliche Klassenlotterie

13. Tag der Hauptziehung (3. d.).
Din 60.000 18919
Din 50.000 44320 47487 66815
Din 35.000 19874
Din 30.000 99274
Din 25.000 11277
Din 20.000 25689 48447 64760
Din 15.000 19060
Din 12.000 15482 66256 96924 89405
Din 10.000 991 4295 4680 31316 44016 53643 70993 81317
Din 8.000 1877 10063 18892 26214 41354 55345 68816 76979 94741
Din 6.000 5386 5617 6915 7772 10451 14438 20458 24490 31111 43182 47072 52846 64390 67137 73954 78280 82362 93287 93732 97669
Din 5.000 73 3018 7778 17999 24609 25353 25834 26470 44023 44895 46882 61614 63492 68450 75533 75889 84794 96528
Din 3.000 1143 5910 10071 28898 27031 37722 45152 51600 52106 55666 56131 58056 69014 70214 71911 88195 96832
(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka 25.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 4. März: Geschlossen.

Samstag, 5. März um 20 Uhr: »Troubadour«. Ab. B.

Sonntag, 6. März um 15 Uhr: »Kasperle und der schlimme Alpdruck«. Kinderaufführung. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Das Dreimäderlhaus«. Gastspiel Marica Lubej-Brumen. Ermäßigte Preise.

Volksuniversität

Freitag, den 4. März: Prof. V. Petkovšek (Maribor) spricht über den Triglav-Nationalpark.

Montag, 7. Feber und Dienstag, 8. Feber: Univ. Prof. Dr. Bujas (Zagreb) spricht über die »Entwicklung des geistigen und seelischen Lebens auf der Erde«.

Lan-Kino

Union-Tonkino. Der Clou der Saison: Greta Garbo und Robert Taylor in dem deutschsprachigen Großfilmwerk »Die Kameliendame« nach dem berühmten Meisterroman von Alexander Dumas. Nach Verdis Vertonung der »Traviata« hat nur die »Kameliendame« auch im Film Ewigkeitswert erlangt, wozu ihr in erster Linie die Kunst der göttlichen Greta Garbo verhalf. Ein Prachtfilm, der für jedermann ein Erlebnis bedeuten wird.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Montag der sensationelle Lustspielschlager »Ritter ohne Furcht und Tadel« mit den beiden unverwundlichen Komikern Stan Laurel und Oliver Hardy. — Es folgt »Das Geheimnis von Algier«. Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr »Der Norden ruft« bei ermäßigten Preisen.

Allohefennagelien

Vom 26. Feber bis einschließlich 4. März versehen die Sv. Arch-Apothek (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20. Tel. 20—05, und die Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22—70 den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, 5. März.

Ljubljana, 12 Bunte Musik. 17 Konzert. 17.40 Vortrag. 18 Schrammelmusik. 18.40 Briefkasten. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitisches. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 18.15 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Volkslieder. 20.30 Uebertragung aus Sarajevo. — **Prag,** 15.15 Bunte Stunde. 17.35 Schallpl. 17.55 Deutsche Sendung. 19.20 Konzert. 20.15 Violine und Orgel. 20.40 Lustspiel. — **Budapest,** 17.30 Konzert. 19.10 Zigeunermusik. 20.10 Hörspiel. — **Zürich,** 19.20 Vortrag für Mädchen. 19.55 Hörbericht vom Fis-Rennen in Engelberg. 20.35 Liederabend. 21.15 »Karneval in Rom«, Operette von J. Strauß. — **Warschau,** 18.30 Violinsoli. 20 Unterhaltungsabend. — **Bukarest,** 18 Schallpl. 20.15 Tanzabend. — **Paris,** 19 Konzert. 21.30 Lustspiel. — **London,** 19 Lustspiel. 20.30 Blasmusik. — **Straßburg,** 17.45 Sinfoniekonzert. 20.30 Konzert aus Rennes-Bretagne. — **Droitwich,** 18 Bunte Unterhaltungsmusik. 21 Varieté. — **Rom,** 19.30 Konzert. 21 Lustspiel. — **Mailand,** 17.15 Alte Tänze. 21 »Der Widerpenstigen Zähmung«, Oper von Persico. — **Wien,** 7.10 Aus Tonfilmen. 11.30 Bauernmusik. 12.00 Konzert. 14 Jan Kiepura singt (Schallpl. 15.05 Chorkonzert. 16.15 Schallplatten. 17.45 Wir lernen Volkslieder. 19.10 »Die Geisha«, Operette von Owen Hall. 21.25 Kammermusik. — **Deutschland sender,** 18 Bunte musikalische Kurzweil. 19.10 Schallpl. 20 Unser lustiges Wochenende. — **Berlin,** 18 Konzert. 19.10 Schallpl. 20 Konzert. — **Breslau,** 18 Vortrag. 19.10 Bunter Abend. — **Leipzig,** 18 Vortrag. 19 Tanzmusik. 20 Militärkonzert. — **München,** 17.50 Lieder und Tänze. 18.30 Vom Fis-Rennen. 19.10 Tanzmusik. 20 Wunschkonzert. — **Stuttgart,** 18 Vortrag. 19.10 Musikalische Plauderei. 20 Bunter Abend. 21 Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau

Optimismus der Nationalbank

BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTSLAGE JUGOSLAWIENS IM VORJAHR.
IST DER OPTIMISMUS NICHT ÜBERTRIEBEN?

Die Nationalbank hält kommenden Sonntag, den 6. ihre Jahreshauptversammlung ab, in der der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsergebnis im vergangenen Jahr in Erörterung gezogen wird. Die Bank hat als Einleitung zur Generalversammlung den üblichen Jahresbericht herausgegeben, der die Wirtschaftslage eingehend behandelt und zum Schluß kommt, daß wir ruhig in die Zukunft sehen können, da sich die Entwicklung der jugoslawischen Volkswirtschaft auf dem richtigen Wege befindet. Der Bericht ist sehr optimistisch gehalten und dürfte in mancher Hinsicht nicht ganz zutreffen oder zumindest die tatsächliche Lage in dem einen oder anderen Zweig der Volkswirtschaft überschätzen.

Nach dem Tätigkeitsbericht der Nationalbank war das vergangene Jahr für Jugoslawien in wirtschaftlicher Hinsicht vorteilhaft. Die Volkswirtschaft ist gekennzeichnet durch die große und aktive Außenhandelsbilanz. Die Deviseneinfuhr, das allgemeine Ansteigen der Preise, die Erhöhung der Industrieanlagen und die gesteigerten öffentlichen Arbeiten. Alles in allem herrschte im Jahre 1937 eine ausgezeichnete Wirtschaftskonjunktur. Alle Zweige der Wirtschaft haben sich verbessert und entwickelt, insbesondere aber der Außenhandel, der geradezu einen Rekordüberschuß erzielt hat. Im Zusammenhange damit hat sich auch die Devisenlage des Landes gebessert.

Die Kurse der staatlichen Wertpapiere sind im In- und Auslande gestiegen und die Erhöhung des Staatskredits im In- und Auslande ist ein Beweis dafür, daß die Staatsfinanzen gesund und der Staatshaushalt ausgegli-

chen und im Gleichgewicht ist. Infolge der erhöhten wirtschaftlichen Tätigkeit haben die Staatseinnahmen eine bisher unerreichte Höhe erklommen. Die Industrialisierung des Landes macht weitere Fortschritte und wird rationell durchgeführt. Die staatliche Initiative auf dem Gebiete der Wirtschaft hat sich auf die Volkswirtschaft, die sich vom Auslande immer mehr unabhängig macht, günstig ausgewirkt. Die ausgezeichneten Ernten der letzten Jahre haben die Kaufkraft des Bauerstandes und den Geldumlauf erhöht. — Gleichzeitig ist auch die Rentabilität des Ackerbaues im allgemeinen ziemlich gestiegen, was für einen überwiegend landwirtschaftlich ausgerichteten Staat von großer Bedeutung ist.

Auch der Geldmarkt hat sich gekräftigt, und zwar nicht nur durch Erhöhung der Spareinlagen, sondern auch infolge der Regelung der Bauernschulden. Die privaten Geldanstalten befinden sich nunmehr in einer besseren Lage. Das allgemeine Ansteigen der Preise kann ebenfalls als ein für die Volkswirtschaft günstiges Moment angesehen werden.

Die Darstellung der Nationalbank wird auf Slowenien kaum passen. Die Wirtschaftslage des Draubanats hat sich in den letzten zwei Jahren unverkennbar gebessert. Der Gesundungsprozeß machte auch in unserer engeren Heimat im Vorjahr einen weiteren Fortschritt, doch können wir den Optimismus der Nationalbank nicht teilen. Die in rosigen Farben geschilderte Lage mag für einige Gegenden des Staates mehr oder weniger stimmen, doch erscheint der Optimismus für das Gesamtbild jedenfalls als etwas zu hoch gegriffen.

interessierten Behörden festzusetzen. Das Gewerbegesetz ist entsprechend abzuändern. Das Handelsministerium wird ersucht, mindestens für die Dauer eines Jahres keine neuen Konzessionen erteilen zu lassen. Die Sitzung sprach sich auch gegen die Klassifizierung der Betriebe und der Maximierung der Preise aus. Der heurige Gastwirtekongreß wird am 10. April in Novi Sad abgehalten werden.

Sport

Planica ladet ein

Im Rahmen der alljährlichen großen Sprungveranstaltung in Planica wird heuer am Sonntag, den 13. d. auch die jugoslawische Sprungmeisterschaft zur Entscheidung gelangen. Die Konkurrenz wird auf der 65-Meter-Schanze ausgetragen, wobei alle Vorschriften des jugoslawischen Winterverbandes sowie der FIS berücksichtigt werden sollen. Startberechtigt sind alle verifizierten Skiläufer. Die Kämpfe werden heuer international ausgetragen werden; die Anmeldung der ausländischen Wettbewerber erfolgt im Wege der einzelnen Skiverbände. Anmeldungen sind bis zum 9. d. an den jugoslawischen Winterverband in Ljubljana, Tyrkova cesta 1, 4. Stod, zu überreichen.

Der 1. Radfahrerverein der Textilarbeiter in Maribor hält Sonntag, den 6. d. um 15 Uhr im Vereinslokal Melfika cesta 10 seine 4. ordentliche Generalversammlung ab. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen!

In der Fußball-Interverbandsmeisterschaft wird am nächsten Sonntag nur ein einziges Spiel ausgetragen, und zwar trifft der Sportklub „Kranj“ in Ljubljana mit dem dortigen „Hermes“ zusammen. Dagegen wurde über den Beginn der Qualifikationsspiele in den beiden übrigen Gruppen noch nichts bekannt gegeben.

Slalom am Rum. Auf dem schönen Ausflugsberg Rum brachten am vorigen Sonntag die Wintersportler von Trbovlje einen Slalomlauf zum Austrag. Als Sieger ging Rudi Knez aus Trbovlje vor Bernil (Ljubljana) und Majdis (Trbovlje) hervor.

Der Skiklub Duple-Mojstrana feiert am nächsten Sonntag sein 10jähriges Bestandesjubiläum. Aus diesem Anlaß wird er am Vormittag einen viermal 10-Kilometer-Stafettenlauf veranstalten, dem am Nachmittag ein Sprunglauf folgen wird.

„Gradjanst“ zu Wiener Turnier eingeladen. Die Mannschaft „Gradjanst“, die sich Sonntag in Wien einen sensationellen Erfolg geholt hat, wurde von „Austria“ und „Rapid“ eingeladen, an einem Turnier, das diese beiden Vereine am 30. April und 1. Mai zu veranstalten beabsichtigen, teilzunehmen. Die Zagreber wollen zwar der Einladung Folge leisten, es bestehen aber immerhin einige Schwierigkeiten, da Jugoslawien ein paar Tage später ein Länderspiel gegen Belgien austragen hat, weshalb „Gradjanst“ nur dann nach Wien kommen kann, wenn der Verband die Teamspieler frei gibt.

Erasmus und Senef sowie der Mannschaftsführer Dr. Kleinbrock haben ihre

ausgezeichnete Weltreise abgeschlossen und sind in Genua eingetroffen.

Zehn Länder zur Renu-Weltmeisterschaft. Bei Bagholm in den Stockholmer Schären finden heuer im August erstmals die Weltmeisterschaften der Renufahrer statt. Die bis jetzt eingegangenen Meldungen ergeben die Beteiligung von zehn Ländern, sieben weitere werden noch erwartet. Von den insgesamt 174 Teilnehmern stellt Dänemark mit 44, die meisten, gefolgt von Österreich mit 40, Schweden 30, Belgien 14, Dänemark 14, Finnland 10, Lettland 10, Ungarn 6, die Schweiz 4 und Norwegen 2.

Punec und Mitic schlugen in Monte Carlo die Tschedossowaten Cejnar-Hecht 6:8, 9:7, 8:6, 7:5. Ferner gewannen Aufstin-Dughes gegen Bawarowski-Metaga 9:7, 7:5, 6:4. Bouffaz-Bugnon gegen Tloczynski-Spichala 6:2, 6:2, 6:4.

Die Tischtennis-Weltmeisterin Trude Prigi aus Wien wurde in einem Klubkampf in Pilsen von den Tschedossowatinnen Botruba und Depritis geschlagen, die in beiden Spielen, die auf fünf Sätze gingen, mit 3:2 die Oberhand behielten.

In Japan keine olympischen, sondern internationale Skibewerbe. Der geschäftsführende Ausschuss des Organisationskomitees für die Sapporo Olympischen Winterspiele 1940 in Sapporo beschloß am Montag, mit Rücksicht auf die FIS-Entscheidung in Helsingfors für 1940 internationale Skiwettbewerbe durch den Japanischen Skiverband auszuschieben. Wie das Organisationskomitee mitteilt, haben zehn Nationen ihr Einverständnis gegeben, an den Wettkämpfen in Sapporo teilzunehmen.

Australien nicht in Wimbledon. Der Australische Tennisverband hat in Wien wissen lassen, daß auf Grund eines soeben gefaßten Beschlusses die australischen Davis-Cup-Spieler diesen Sommer nicht in Wimbledon spielen werden. Höchstens können die Nichtmitglieder des Davis-Cup-Teams Wimbledon besuchen. — Ferner ist Mexiko informiert worden, daß Australien seine Davis-Cup-Runde nicht in Mexiko-Stadt spielen kann wie angeboten, da die Entfernung zu groß ist und auch die Nachteile durch das Klima Mexikos befürchtet werden.

Ungarn sammelt für die Fußball-Weltmeisterschaft. Zur Stärkung des Fonds für die Fußball-Weltmeisterschaft wird in den hiesigen Sportkreisen auch eine Sammlung veranstaltet. Die erste derartige Aktion, die der Präsident „Ujpest“ Generaldirektor Mäner einleitete, ergab einen Betrag von 12.000 Pengö.

Olympische Spiele bei Kunstlicht. Den zweiten Tag des J.N.K.-Kongresses in Paris nahm das Referat des japanischen Delegierten Nagai über die Vorbereitungen der Olympischen Spiele 1940 ein. Nagai erklärte, daß die japanische Regierung 1 1/2 Millionen Yen bereits zur Verfügung gestellt und weitere 3 Millionen zugesagt habe. Mit Rücksicht darauf, daß infolge der klimatischen Verhältnisse die Kämpfe erst um 3 Uhr ihren Anfang nehmen können, muß das Stadion von Tokio mit einer Kunstlicht-Anlage ausgestattet werden. England und USA erhoben Einspruch gegen die Ansetzung der Spiele auf Ende September und Anfang Oktober. In dieser Frage wird das J.O.A. bei seiner Tagung in Kairo die Entscheidung treffen, wo die Durchführung der Spiele in Japan überhaupt zur Debatte stehen wird.

Heitere Ecke

Willibald ist voll Feuer u. Flamme u. Aufgeregtheit:

»Du, Karl, noch so einen Kognak wie den letzten — und ich bin unterm Tisch!«

»Was? Willst du etwa behaupten, daß solch ein Schnaps dich so in Aufruhr bringt?«

»Quatsch, nicht der Schnaps — aber die Beine von der Frau da drüben!...«

»Sag mal, Inge,« fragt Fritzchen, »wie alt bist du eigentlich?«

»Acht Jahre.«

»Stimmt das auch?«

»Natürlich! Meinst du, ich lüg' dich an?«

»Na ja! Die Frauen machen sich immer jünger.«

Börsenberichte

Ljubljana, 3. d. M. Devisen: Berlin 1735.53—1749.41, Zürich 996.45—1003.52, London 215.03—217.08, Newyork 4259.76—4296.07, Paris 139.66—141.10, Prag 150.79—151.89, Triest 225.05—228.13; österr. Schilling (Privateclearing) 8.41, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.38.

Zagreb, 3. d. Staatswerte. 2 ein halb Proz. Kriegsschaden 450—455, 4 Proz. Agrar 59—0, 4 Proz. Nordagrar 59—0, 6 Proz. Begluk 89—0, 6 Proz. dalmatinische Agrar 88—90, 7 Proz. Investitionsanleihe 96—100, 7 Proz. Hypothekbankanleihe 99—101, 7 Proz. Blair 89.50—90.50, 8 Proz. Blair 96—96.50.

Die Pauschalumsatzsteuer bei der Kleinvielschlachtung wird vielfach aus Unkenntnis der Bestimmungen nicht richtig eingehoben. Diese Steuer haben nur jene Personen zu entrichten, die den Verkehr mit geschlachtetem Vieh, Schweinen usw. gegen Entgelt berufsmäßig besorgen, bzw. die im Sinne des diesbezüglichen Reglements der Gemeinde die Viehpässe vorzulegen und um die entsprechende Bewilligung anzusuchen haben. Andere Personen brauchen diese Steuer nicht zu bezahlen, demnach auch nicht jene, die Haus-schlachtungen für den eigenen Bedarf und Konsum vornehmen.

Auf den Viehmarkt in Ptuj wurden Dienstag 71 Ochsen, 6 Stiere, 272 Kühe, 19 Jungochsen, 54 Kalbinnen, 151 Pferde und 13 Fohlen, zusammen 586 Stück aufgeführt, wovon 172 verkauft wurden. Es notierten: Ochsen 4.25—5. Jungochsen 3.89—4, Stiere 3.50—4, Kühe 2.50 bis 4, Kalbinnen 4—4.75 Dinar pro Kilo Lebendgewicht. Pferde 400—6500 u. Fohlen 1000—2000 Dinar pro Stück. Ein Pferd wurde nach Oesterreich verkauft. Auf dem Schweinemarkt am 2. d. wurden 141 Schweine aufgeführt, wovon nur 30 verkauft wurden. 6—12 Wochen

alte Jungschweine kosteten 90—160 Dinar pro Stück, Fleischschweine 6.75 bis 7 und Mastschweine 7.25—8 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

Ausgleich: Martin Časl. Rollfuhr-unternehmer in Gornji grad, Anmel-dungsfrist bis 1. Tagsatzung am 6. April beim Bezirksgericht in Gornji grad.

Ausgleichsbestätigung. Bestätigt wurde der Ausgleich, den die Ljud-ska tiskarna d. d. in Maribor, mit ihren Gläubigern abgeschlossen hat.

Der Banatsrat für Fremdenverkehr hält am 17. d. um 10 Uhr im Banats-palais in Ljubljana eine Sitzung ab, in der aktuelle Angelegenheiten zur Sprache gelangen werden.

Sanierung des Gastgewerbes. Der Zentralverband der Gastwirteorganisa-tion hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der wichtige Angelegenheiten, die mit der Sanierungsaktion des Gastgewer-bes zusammenhängen, besprochen wurden. U. a. wurde der von den Gastwir-teorganisationen Sloweniens ausgearbei-tete Sanierungsplan etwas abgeändert. Der Banats- und Gemeinde-Verzehr-ungssteuer auf Wein und Branntwein sind um die Hälfte zu senken und die Einhebung ist im Einvernehmen mit den



Für die die oft anecken: »Nimm dir doch gleich ein paar Kofflügen mit! Dreimal hast du doch schon die Gar-geneinfahrt verfehlt.« (Zeich-nung Hindersin-Scherl-Bilder dienst-M.)



Donautweg um 250 Km verkürzt

Rumänien baut einen Direkt-Kanal zum Schwarzen Meer

Die rumänische Regierung hat soeben beschlossen, den Kanal Cernovoda — Konstanza zu bauen. Er bedeutet eine Abkürzung von 250 Kilometern für den Donauschiffahrtsweg zum Schwarzen Meer.

Wer sich mit der Bahn von Norden her der rumänischen Hafenstadt Konstanza nähert, erhält einen gewaltigen Eindruck, wenn er bei Cernavoda oder auch schon vorher, die riesigen hohen Donaubrücken überschreitet und die gewaltige Wasserfläche vor sich ausgebreitet sieht. Man staunt über allerhand riesige Flußbetten, und dabei ist es meist noch immer nicht die »richtige« Donau, die man sieht, sondern irgendeinen Nebearm. Wer nicht die Landschaft des Ostens kennt, macht sich kaum einen Begriff von der Unendlichkeit dieser Wasser- und Sumpffläche in welcher Europas längster und bedeutungsvollster Strom in seinem Schlußlauf mühselig und zögernd den Weg nach dem Schwarzen Meer sucht. Man glaubt, namentlich im Frühjahr, wo gewaltige Ueberschwemmungen regelmäßig auftreten, schon am Meer zu sein und ist doch noch einige Stunden davon entfernt. Eine Wasserunendlichkeit breitet sich bei Cernavoda nach dem Osten zu und man sucht mit dem Blick stromaufwärts, wo

noch festere Wasserläufe zu erkennen sind, fast sehnsuchtsvoll Europas begrenzte klare Formen gegenüber diesen grenzenlosen schon asiatischen Ausmaßen.

Das Donau-Delta bedeckt nicht weniger als 4300 Quadratkilometer Sumpf u. Wasser wechseln ab. In der bleichen Sonne nebliger Tage dehnt sich ein unabsehbar weites weißglänzendes Gebiet. Wasser — Wasser überall!

Nun soll durch die Abzweigung eines direkten Kanals von der Donau bei Cernovoda nach der Hafenstadt Konstanza eine Strecke von 250 Kilometern Schiffahrtsweges gespart werden. Denn die Donau macht seit ihrem Eintritt in die Dobrudscha, der großen rumänischen Tiefebene am Schwarzen Meer, ein gewaltiges Knie nach Norden zu, ehe sie ins Schwarze Meer mündet. Gerade bei Cernavoda (»Schwarzes Wasser«) geschieht diese Wendung, sodaß eine Abzweigung an dieser Stelle schon beim ersten Blick auf die Karte einleuchtend ist. Die letzten Messungen und Entscheidungen an Ort und Stelle über den Verlauf des Kanals, werden noch im Laufe des Sommers gemacht werden; die Grabarbeiten beginnen im Frühling 1939. Für den Bau dieses neuen Schiffahrtsweges sind als Kosten 4 Milliarden Lei

vorveranschlagt. Er soll im Jahre 1944 vollendet sein. An der Mündung des Kanals ist die Eröffnung eines Hafens vorgesehen, der seinen Namen von dem nahe gelegenen kleinen See Taschaul erhalten wird. Er liegt etwas nördlich von Konstanzas elegantem Seebad Mamaia.

Die Gesamtlänge der Donau, dieses schicksalreichen und sagenumwobenen Stromes, beträgt 2850 Kilometer. Schon allein der Gesamtverkehr in den Flußhäfen der Donau auf rumänischem Gebiet beträgt weit über zwei Millionen Tonnen, vor dem Kriege noch mehr. Das Donaumündungsland ist ein ganzes Gebiet für sich, wo man auch tagelang mit den Dampfmaschinen in den verschiedensten Flußbecken- und Armen zu den daran gelegenen Städten wie Braila, Galatz usw. fahren lassen kann.

Der Wert des neuen Cernavoda-Konstanzakanals für den gesamten Donauschiffsverkehr ist kaum hoch genug anzuschlagen. Besonders Konstanzas Bedeutung wird dadurch beträchtlich erhöht werden. Ob der hübsche Badeort Mamaia bei Konstanza durch den jetzt an ihn heranrückenden Mündungshafen Taschaul für alle Transportdampfer gewinnen wird, ist freilich etwas anderes.

Dr. L. K.

Viermal schneller als der Tod

MODERNE AERZTE IM KAMPF MIT EINEM ZERRISSENEN HERZEN.

In einem Pariser Krankenhaus konnte vor kurzem ein Selbstmörder, der sich das Messer ins Herz gestoßen hatte, durch eine nur in den seltensten Fällen erfolgreiche Operation am Leben erhalten werden.

Die Uhr schlägt halb neun. Im Krankenhaus St. Antoine speisen die Aerzte im Kasino. Der Lautsprecher bringt Tanzmusik. Es herrscht fröhliche Stimmung nach der getanen Tagesarbeit. Da läutet das Telefon: Die Hilfsstation der Polizei. Ein dringender Fall, der Beamte am Telefon erklärt in aller Eile mit fliegendem Atem: »Ein Arbeitsloser, 40 Jahre alt, konnte fünf Jahre keine Arbeit finden. Als er sich in der Küche zusammen mit seiner Frau zu schaffen machte, hat er plötzlich das Bratenmesser ergriffen und es sich in die Brust gestoßen. Die Frau hat das Messer aus der Wunde gezogen und uns gerufen. Der Mann bewegt sich kaum noch. Nur seine Lippen hauchen schwach den Namen seiner Frau.«

Der Chefarzt ruft sofort seine beiden fähigsten Operateure zusammen, läutet in der Röntgenstation und im Operationssaal an. Als der Krankenwagen vorfährt, ist alles bereit. Auf der Mattscheibe erkennen Röntgenologe und Chefarzt erst richtig, wie verzweifelt der Fall gelagert ist. Das Herz schlägt nicht mehr: es hat sich ungefähr fünfmal vergrößert und ist derartig mit Blut bedeckt, daß man nur eine wirre unförmige Masse feststellt. Diagnose: Herzverletzung. Lohnt sich überhaupt noch eine Operation? Der Chef entscheidet ja. Operationsbeginn ein Viertel nach Neun.

Wie ein Lauffeuer geht die Nachricht von der Herzoperation durch alle Räu-

me des Hospitals. Es ist ein Ereignis für die jungen Mediziner und für die Chirurgen ein Abenteuer, ebenso erregend und gefährlich für die Forscher und Entdecker die Suche nach einer unbekannten Insel. Aber ein Augenwink genügt, daß sich der Operationssaal leert. Nur zwei Schwestern, fünf Spezialisten und einige bevorzugte Medizinalpraktikanten bleiben zurück. Zu dem totenähnlichen Schlaf wird der Verletzte noch be-

täubt, dann beginnt der Chirurg sein Werk, öffnet den Brustkasten, stützt ihn ab, sodaß das Herz sicht- und greifbar wird. Der Herzbeutel ist ganz mit Blut bedeckt. Das Messer muß ungefähr zwei Zentimeter in die linke Herzkammer gedrungen sein. Der Chef beugt sich tief hinab und stellt aufatmend fest, daß es noch ganz langsam und schwach schlägt, so schwach, daß es auf der Röntgenstation gar nicht bemerkt werden konnte. Zu seinem Schrecken muß er jedoch erkennen, daß die Wunde in nächster Nähe einer großen Schlagader liegt. Das erschwert die Operation außerordentlich. Wenn die Hand des Arz-

Marschall Graziani in seine Heimat zurückgeführt



Der bisherige Vizekönig von Aethiopien, Marschall Graziani, kehrte nunmehr nach Rom zurück, wo er am Bahnhof von Mussolini aufs herzlichste begrüßt wurde. Man sieht hier den Duce und Graziani beim Abschieden der Front der Ehrenabteilungen auf dem Bahnhof. Bei der Fahrt durch die Stadt war Graziani Mittelpunkt begeisterter Kundgebungen der römischen Bevölkerung. —

tes bei der Berührung der Herzwunde nicht ganz leicht zart zupackt, so wird jeder Nadelstich zu einer neuen Wunde, und wenn der große Riß geflickt ist, so strömt das Blut aus zwanzig neuen kleinen Rissen.

Die Chirurgen und Spezialisten sind bei der Arbeit. Plötzlich zögert der Chef und weist fassungslos auf das Herz. Es schlägt schwächer und schwächer. Noch ein letztes Mal zieht es sich zusammen, leichter als der schwächste Atemhauch. Dann hört es auf zu schlagen. Die Lungen atmen nicht mehr. Die Aerzte haben nur noch einen leblosen Körper unter ihren Händen. Jeden Augenblick muß der Erstickungstod eintreten. Dann ist endgültig alles aus, vergeblich gewesen.

Die Falten auf den Gesichtern der Aerzte verschärfen sich, das Schweigen im Operationssaal wird drückend und beängstigend, nicht einmal die Krankenschwestern wagen mehr sich zu bewegen. Aber einer der jungen Spezialisten hat bereits seinen Schlachtplan entworfen; es gilt schneller als der Tod zu sein. Er nutzt die tödliche Bewegungslosigkeit. Ein — zwei — drei Stiche mit der Nadel, das dauert nur 20 Sekunden. Dann massiert er leicht mit den Fingern das Herz, während ein anderer, auf seinen Augenwink hin, etwas Kampfer spritzt.

Eine Sekunde, sie kommt allen wie eine Ewigkeit vor, dann beginnt das Herz zu schlagen, die Lungen zu atmen. Der Tod ist durch Schnelligkeit überwunden worden. Aber das Blut fließt weiter aus der Wunde. Der Kranke muß nochmals »sterben«, wenn die Operation gelingen soll. Nochmals muß das Herz aussetzen. Der Arzt hört auf zu massieren, es wird kein Kampfer mehr gespritzt, und wieder liegt der Kranke zwanzig Sekunden leblos in Todesstarre auf dem Tisch. Viermal muß das gewagte Experiment wiederholt werden: erst dann ist die Schlacht mit dem Tode endgültig gewonnen. Als die Aerzte den Operationssaal verlassen, ist es ein Viertel nach Zehn. Genau eine Stunde hat der Wettlauf mit dem Tode gedauert.

Eine halbe Stunde später wird eine Blutübertragung vorgenommen. Um Mitternacht erwacht der Verletzte. Noch ist er nicht außer Gefahr. Man befürchtet eine Blutvergiftung, denn ein Küchenmesser ist kein Operationsbesteck. Erst als am nächsten Tag sich die erwartete Infektion nicht einstellt, atmen die Aerzte erleichtert auf.

Dem Selbstmörder ist sein Leben wie der teuer geworden. Jedesmal, wenn er ein Unwohlsein während der drei Wochen, in denen er im Krankenhaus liegt, herannahen fühlt, ruft er die Schwester. Als man ihm die Vorgänge während der kritischen Operationsstunde erzählt, fragt er: »Bin ich denn tatsächlich gestorben? Wenn ich jetzt lebe, so kann ich doch nicht gestorben sein. Kann man denn zwanzig Sekunden lang sterben?« Das sind Fragen, die weder ein Mediziner noch ein Reporter beantworten können, die den Todeskandidaten einige Tage nach der Operation ausgefragt haben und wissen wollten, was er geträumt hat, als er viermal gestorben und viermal wieder auferstanden ist. Er will sich an nichts anderes als an ein großes schwarzes Loch zurückerinnern. Seine Frau aber preist die ärztliche Wissenschaft und erzählt allen Freunden:

»Nein, diese Doktoren! Sie haben meinen Mann viermal sterben lassen und viermal wieder von den Toten aufgeweckt. Ich lasse nichts mehr auf die moderne Medizin kommen.«

Bücherschau

h. Finanzielles Jahrbuch des „Mercur“ 1938. Mit einem authentischen Verlehnungsanleger und Restantenverzeichnis der österreichischen und ausländischen Lotteriedruckereien, Obligationen usw., 76. Jahrgang. Verlag der Mercurbank, Wien.

h. Die lustigen Springer. Neun farbige Bilder und handgeschriebene Verslein von Jda Bohatta-Morpurgo. In Geschenkausstattung M. 1.20. Verlag Josef Müller, München. Die entzückenden Bildlein der Künstlerin Jda Bohatta-Morpurgo haben sich wohl schon viele Tausende von Herzen erobert und sind überall dort, wo sie Einlaß fanden, rechte Freudenbringer geworden.

h. Eine sehr interessante Neuerung und zugleich wesentliche Bereicherung ihres Inhaltes hat die „Wiener Handarbeit“, die bekannte österreichische Handarbeitszeitung ab Jänner d. J. eingeführt. Das erste Heft bringt prachtvolle Teppiche, Vorhänge und Decken in slawischer Spitzenarbeit, andere in Netz- und Häkelarbeit, Kellmützen, eine Spitzendecke mit Gobelinsmotiv, Vorhang u. Decke in Filz, Mützen in Wolldrucker, Rastern

streifen, Bettwäsche, Jabots und gefädelte Majchen, Gefricktes für groß und klein, das Feberfest zeigt eine wunderschöne Decke in trichterförmiger Arbeit, gesteppte Kissen, eine genetzte Klavierdecke, Kirchenstühle, gestickte Tischtücher, Arbeiten in Spachtel-, Filz-, Filz- und Häkeltechnik, aparte Volkskunstmuster, feine Leib- und Bettwäsche und Kleider Strickmodelle. Beide Hefte sind auch einzeln überall oder durch den Verlag Wien, 5., Schloßgasse 21 erhältlich. Preis pro Heft einschließlich Postaufwendung Din 14.—.

h. Bau-Bau. 16. 10 farbige Bilder und handgeschriebene Verslein von Jda Bohatta-Morpurgo. In Geschenkausstattung M. 1.20. Verlag Josef Müller, München. Hundewaren stets die Lieblinge der Kinder. Sie sind ihre Spielgenossen, mit denen sie ihre lärmigen Scherze treiben, sie sind Begleiter und Beisitzer, wenn sie mit ihren Herrchen durch Wald und Flur streifen, und lassen sich gerne von der jungen Welt verwöhnen, um dafür Leib und Freud mit ihr zu teilen. Es war darum ein glücklicher Gedanke, unseren Kleinen ein Bilderbuch zu schenken, in dem unsere vierbeinigen Freunde mit all ihren Eigenarten aufmarschieren und sich ein fröhliches Stillsitzen geben.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7.50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Kappel - Schreibmaschinen sind deutsche Qualitätserzeugnisse. Bestes Material, leichter Gang, moderner Konstruktion. Langjährige Garantie! Auch auf Raten! In allen Größen und Preislagen bei der Generalvertretung Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova 44, vis-a-vis Hotel „Merano“, 1141

Haarschneiden 3, Rasieren 2 Dinar. Billiger Friseur Miloska ul. 8. 1902

Im Cafe „Bristol“ sind: Wiener Journal, Neue Freie Presse, Tagespost, Völkischer Beobachter, Wiener Neueste Nachrichten, Wiener Tagblatt, Silberspiegel, Dame u. Elegante Welt im Sababonement abzugeben. 1967

Zu verkaufen

Nora - Geldspielapparat mit 1-Dinar-Einwurf zu verkaufen. Hotel „Mariborski dvor“ 1966

Komplettes altdösterreichisches Speisezimmer, Madonnenbildgemälde, Bilder zu verkaufen. Anzufragen Korosceva ul. 54-1 rechts. 1971

Schlafzimmer, Hartholz, 1000 Dinar. Anfr. Ruska c. 4, im Hof. 1972

Zu vermieten

Kleineres, reines, sonnseitig. möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Verw. 1961

Keller zu vermieten. Stolna ul. 5. 1946

Fräulein wird auf Kost und Wohnung genommen. Adresse in der Verw. 1949

Zweizimmerwohnung, modern hergerichtet, per 1. April zu vermieten, Stritarjeva 44. 1945

Rein möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung sofort zu vermieten. Anfr. Dr. Verstovskova 8-II rechts. 1973

Offene Stellen

Alter, deutsch sprechende Frau wird zu 6 Monate altem Kind gesucht. Adr. Verw. 1870

Friseurin, jüngere Kraft, per sofort gesucht. Anzufragen Sodna ul. 9, Salon Knez. 1952

Zu mieten gesucht

Älteres, alleinstehendes Ehepaar sucht sonnseitige Wohnung Zimmer und Küche. Zu schriftl. unter „Pünktliche Zahler“ an die Verw. 1931

Kleinauto

Fiat 509 in tadellosem Zustande, 6fach neu bereift, ist preiswert zu verkaufen. Tautz Richard, Trg svobode. 1986

Gedenkset

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosen in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Geschäftseröffnung!

Erlaube mir höflichst bekannt zu geben, daß ich am 5. März 1938 ein

Manufaktur-, Mode-, Wäsche- und Kurzwarengeschäft in der Gosposka ulica Nr. 13

eröffne. — Es wird mein größtes Bestreben sein, allen geschätzten Kunden aufs realste und mit den niedrigsten Preisen zu dienen. 1918

Hochachtungsvoll F. Kramer, Bz. Manufaktur, Mode, Wäsche, Damen- und Herren-Zugehör, Gosposka ulica 13.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die schönen Kranz- und Blumenpenden und Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens, der Frau

Katharina Balzer

Friseurmeisterstättin

sagen wir auf diesem Wege jedem einzelnen unseren tiefinnigsten Dank.

MARIBOG, den 4. März 1938.

1941 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Ich beschütze Ihre Haut!

Rote, rauhe und aufgesprungene Haut ist ein Beweis, daß Ihre Haut nicht genügend Widerstand bieten kann, also zu schwach ist. Es ist deshalb notwendig, sie zu kräftigen und zwar mit NIVEA. NIVEA enthält „EUCERIT“, dringt tief in die Poren ein, ernährt das Hautgewebe und kräftigt es, und erhöht so die Widerstandskraft Ihrer Haut. Verwenden Sie regelmäßig NIVEA, Ihre Haut bleibt zart, weich und geschmeidig, trotz nassen und kalten Wetters.

Annemarie

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. 6

Wunderlich eine männlich-schöne Erscheinung ist er auch als Gesellschaftler und guter Sportkamerad überall beliebt gewesen.

„Glücklich?“ Hans Jochen lacht dem Wort nach, während sich seine Fäuste wie von selbst im Rhythmus der Melodie bewegen. Warum soll man nicht glücklich sein? Jeder seiner alten, guten Freunde hier im Hause wäre an seiner Stelle auch außerordentlich glücklich, das haben sie ihm ja schon hinreichend zugesichert. Doch nun blühen diese flüchtigen Gedanken aus, denn da geht die flote Jockeymelodie in einen Walzer über — und just in die Donauwellen.

Zarter hält Hans Jochen seine Braut im Arm — er blickt über ihre dunkelbraune, tadellos endulierte Stirn hinweg und sieht doch kaum die jungen, fröhlichen Paare um sich oder die älteren Herrschaften, die sich gemessener drehen — er hat plötzlich die Vision eines veräucherten Dorfstraßens, er sieht ein anderes Gesicht schamhaft vor sich in dem zwei blaue, verträumte Augen schimmern, ein bißchen traurig verhangen — wie Morgendunst über Frühlingstälern oder frühen Taumühen liegt.

Da ist der Tanz zu Ende.

„Du hast Hans Jochen feil an.“

„Du hast mich ja ordentlich zärtlich festgehalten. Tanzt du so gern Walzer?“

„Sehr gern — zuweilen“, nicht er heiter und bietet ihr den Arm, um sie über die Terrasse hinweg in den Park zu führen.

Wenzel Kramer nicht seiner Gattin verweigert zu und füllt die vier Stühle neu, die auf dem Tisch stehen. Er sitzt mit dem Major von Trautmann und dessen Frau zusammen, und die Wido der vier sind eben dem jungen Paar gefolgt, das nach draußen verschwindet.

„Trinken wir noch einmal auf das Wohl der beiden“, sagt er launig, „man kann so was gar nicht oft genug tun.“

Inneheim wäre es ihm ja lieber gewesen, Jna hätte sich für einen Mann entschieden gehabt, der ihm selber einmal ein vertrauenswürdiges Mitarbeiter hätte sein können, einen tüchtigen Juristen, Wirtschaftler, Bankfachmann oder dergleichen. Und eine Heiratung hätte es auch ja ausgeglichen, als ob sie einen Jugendbekannten, einen gewissen Dr. Frid, Sohn eines befreundeten Bankiers, bevorzugte. Aber dann kam die Schwärmerei für den jungen Trautmann.

Wenzel Kramer stammt aus einer guten, jüdischen Kaufmannsfamilie. Schon früh Neigung zum Bankfach und den gelblichen Problemen des Wirtschaftslebens zeigend, hat er sich mit einer gähnen Energie und einem besonderen Scharfsinn für günstige geschäftliche Konstellationen bald aus einer abhängigen Position auf eigene Füße stellen können. Seit etwa zehn Jahren ist er Direktor eines mittleren Bankhauses, das dank seiner umsichtigen Führung alles Erschütterungen des Wirtschaftslebens standgehalten hat und heute über einen großen und soliden Kundenkreis und die besten Beziehungen verfügt.

Die Witze, die er seiner Tochter mitgeben kann, ist beachtlich, und wenn nun sein zukünftiger Schwiegersohn auch nicht jemand „vom Bau“ sein wird, nun — es werden ja wohl einmal Kinder da sein, die heranwachsen! So alt ist man ja noch nicht, daß man nicht noch so an die zwanzig Jahre das Steuer führen könnte. Und jedenfalls trifft es sich gut, daß man da draußen in der Markt einmal diesen schönen Landsitz gekauft hat, den „Lindenhof“. Der wird nun

also endlich seinen richtigen Herrn kriegen! Kramer hebt das Glas dem Major von Trautmann zu:

„Auf den Lindenhof, Herr Baron! Auf das kommende Geschlecht!“

Da stoßen auch die Damen gern noch einmal an.

Der „Lindenhof“! Nun, es ist etwas reichlich mehr als ein einfacher, schöner Landsitz — es ist ein gewaltiger, herrlicher Herrenhof. Ein Gut, das Kramer vor Jahren an sich bringen konnte. Es gab ja eine Zeit, wo mancher statliche Gutshof inmitten der vergangenen wirtschaftlichen Wirrnisse zusammenbrach unter der Last untragbarer Hypotheken. Der Lindenhof ist ein Besitztum von fast sechs tausend Morgen Land, und das Gutshaus dazu war einst ein bekannter Schloss in der Mark. Bisher haben ausgezeichnete Inspektoren dieses Besitztum verwaltet, und Kramer ist nur einmal gelegentlich mit seiner Familie hinübergefahren um dort ein paar Wochen ausspannen und ein bißchen auf Jagd zu gehen.

Die Augen des Majors von Trautmann leuchten auf.

„Ja, auf den Lindenhof, das verlangt einen guten Schluß!“ —

Es ist dann spät in der Nacht, als Kramers große Limousine den Baron Trautmann, seine Gattin und Hans Jochen nach Hause bringt. Der Chauffeur August Schwenke fährt. Vor zwei Tagen hat er mit Jnas elegantem Sportabriolet den jungen Trautmann von seiner letzten Arbeitsstätte auf dem Gut des Grafen Kemmer abgeholt. Als ihm Hans Jochen nun ein Trinkgeld in die Hand drückt, sagt er mit einer Verbeugung: „Auch meinen Glückwunsch noch, Herr Baron.“

„Danke, Schwenke.“

Der hat ein kleines, verstoßenes Lächeln um den Mund, und Hans Jochen gibt ihm einen Klaps auf die Schulter.

Die Trautmanns bewohnen keine eigene elegante Villa. Sie wohnen schlicht ein einfaches in der Bülowstraße, zwei Treppen hoch

in einem Altweltsmiethaus und haben dort nicht mehr und nicht weniger als eine einfache Vierzimmerwohnung inne. In seiner alten Studentenbude wird wieder Hans Jochen schlafen — in dem kleinen Hinterzimmer, das zum Hof hinausgeht.

„Na, Junge —?“ sagt der Major, als sie alle drei noch eine Weile im Wohnzimmer mit dem etwas altpäterlichen und doch so beaglich anmutenden Möbeln sitzen. „Das wäre ja nun auch überstanden. Jetzt ist mir, offen gesagt, wohlher, jawohl!“

Väterlicher Schulterschluss. Frau Elise blickt mit mütterlichem Stolz auf ihren großen Sohn. Es ist nichts Hochmütiges an ihr, sie ist eine schlichte Landadelsherrin, die sie immer war, und wenn etwas Hochmut in ihr gesteckt hätte, so hätte sie den bestimmt in all den Jahren verloren seit das alte Gut der Trautmanns in ungeligen Inflationsjahren unter den Hammer kam und man mit nichts anderem als der Majorspension auskommen mußte, und damit noch den Jungen durchs Studium brachte.

Die zarte Frau Elise sagt und hält beide Hände Hans Jochens zwischen den ihren: „Ich wünsche dir von ganzem Herzen, daß du glücklich wirst.“

„Danke, Mutter. Ich werde meine Arbeit haben — auf dem schönen, eigenen Gut. — Aber es ist spät, nun wollen wir endlich schlafen gehen.“

Aber jeder hat doch noch seine eigenen Gedanken, als er in seinem Zimmer ist. Hans Jochen sitzt, halb angezogen, auf dem Bett, und starrt in das matte Licht der Nachtlampe.

Ja — nun ist er also wirklich verlobt! Vor einem Jahr hätte er sich das noch nicht träumen lassen. Und am wenigsten vor vier Jahren, als er Jna Kramer flüchtig auf einem „Industrieball“, zu dem ihn ein Freund mitnahm, kennenlernte. Man hat sich dann wohl des öfteren gesehen, wie es der Zufall, gesellschaftliche oder sportliche Gelegenheiten ergaben.

(Fortsetzung folgt)